

Flamma pacis

I

Es wird nie Frieden geben. Auch wenn es in weiten Teilen unserer Welt derzeit so aussieht, als wären keine kriegerischen Auseinandersetzungen vorhanden. Aber Frieden kann auch dann sein, wenn eine Seite genügend Gewalt ausüben kann und der anderen Seite dadurch mehr Angst macht, daß sie unterliegen wird, wenn sie zu den Waffen greift. Es ist sicherlich mit Vorbehalten eine Möglichkeit, daß es keine Toten gibt. Doch Krieg ist nicht nur eine Auseinandersetzung zwischen zwei oder mehr Staaten mit Waffen, sondern es gibt auch den Krieg der Kriminellen untereinander und gegen den Staat. Und dann haben wir noch die vielen kleinen Kriege, um Ressourcen, Rohstoffe und Machtverhältnisse. Dazu kommen noch die Kriege aus religiösen Gründen, die eigentlich nur Kriege um die Macht sind und die Religion zum Alibi gemacht wird und als Rechtfertigung dient.

Gründe für Kriege gibt es so Viele, wie es Menschen gibt. Es ist nun einmal der Krieg, aus welchen Gründen auch immer, eine Form der menschlichen Auseinandersetzung. Über den Sinn werden wir ewig diskutieren können, auch dann, wenn wir immer von uns ausgehen, weil wir uns als zivilisierte Gesellschaften selbst sehen und daher Krieg in jeder Form ablehnen, so ist und bleibt das ein idealistisches Bild und denken. Doch das ist wieder die Voraussetzung dafür, daß wir bei uns Frieden haben, oder was wir glauben, es sei Friede.

Doch was ist Friede wirklich? Oberflächlich der Zustand, in welchem sich die Menschen frei entfalten können, wenn sie nicht durch andere Umstände daran gehindert werden, doch das ist ein anderes Thema. Nein, Friede herrscht zumindest dann, wenn sich die Parteien ohne sich gegenseitig zu behindern, miteinander nebenher leben und dadurch auch der Austausch von Wirtschaftsgütern und Dienstleistungen ermöglicht wird. Und wenn keine Ansprüche auf das besteht, was jeweils der Andere hat. Wenn daher ohne Gewalt aus freiem Willen getauscht oder ge- und verkauft werden kann.

Friede ist auch, und wenn wir es genau nehmen, die Zufriedenheit des Einzelnen mit sich selbst. Denn hier beginnt der Friede. Doch dieses wird nie Wirklichkeit werden, weil sich der Haß genauso im Einzelnen sein zu Hause hat, wie der Friede. Die Summe, sowohl derer, die

Frieden in sich haben, wie auch den Haß, ergeben den jeweiligen Zustand der Gesellschaften wieder. Je nach dem, wie was eine Mehrheit hat, so spiegelt sich dieses dann wieder im Verhalten gegenüber dem Anderen, der anderen Partei. Deshalb könnte auch so erklärt werden, daß es kaum im Interesse bei den Konfliktparteien ist, daß Friede wirklich herrscht. Denn die jeweiligen Parteien werden nie auf ihre Standpunkte verzichten, damit auch immer der Andere im Gleichgewicht auf gleiche Augenhöhe ist. Beispiele dafür brauche ich nicht anführen, da jeder dies in den Medien selbst feststellen kann, möge sich auch jeder selbst nach Beispielen umsehen und umhören.

Niemand kann in Frieden leben, wenn's den bösen Nachbarn nicht gefällt, wie es ein Sprichwort sagt. Oder hatte es Goethe oder Schiller schon formuliert? Möglich, aber es ist eine Tatsache und die zählt. So werden die Durchsetzung, dabei können wir die Gründe dafür vergessen, von Interessen immer in Unfrieden enden. Es muß nicht zwangsläufig in einem Krieg ausarten, doch der Schritt dazu ist viel zu leicht zu machen. Besonders dann, wenn die eine Seite sich den falschen Freunden zuwendet und auf sie verlassen, auf der anderen Seite die Kommunikation aus Eitelkeit sehr eingeschränkt ist. Und wenn es dann noch dazu kommt, daß mit zweierlei Maß gemeßen wird, was dem Jupiter erlaubt ist, ist dem Rind nicht erlaubt, dann sind Konflikte direkt an der Grenze zur Gewalt.

Vor allem trifft dies dann zu, wenn die historischen Entwicklungen vorsätzlich außer Acht gelassen werden und nur nach Interessen gehandelt wird. So hatte schon Goethe als Maxime völlig richtig erkannt, du kannst der Gesellschaft Alles aufzwingen, nur nicht, was Folgen hat. Wie war das doch noch mit der UdSSR, dem Ostblock und den sonstigen Ländern unter einem totalitären System, bis auf Nordkorea und ambivalent China? Bis auf letztgenannten zwei Länder sind die Anderen in sich zusammengebrochen, weil erzwungen. Doch setze ich hier die so hochgelobten und gepriesenen Menschenrechte und Völkerrechte dagegen, dann frage ich mich, mit welchem Recht mischen wir uns in Angelegenheiten ein, ohne daß die Betroffenen es selbst entscheiden können, was sie wollen?

Wieviele Kriege lassen Interessen in Ländern führen, weil sie davon profitieren? Stellvertreterkriege sagen wir dazu. Ob Rohstoffe oder Blutdiamanten, solange von der einen Seite die

Waffen verkauft werden können und somit Profite in unerhört hohem Maß gemacht werden, ist Moral nur ein Feindbild. Doch selbst die Interessen, die sich moralischen Mindeststandards unterstellen, haben Chancen Gewinne und Profite zu machen, ohne dabei Kriege zu führen oder führen zu lassen. Nur werden diese Gewinne und Profite nicht so hoch sein, wie durch die derzeitige Art und Weise. Sicher wäre der umgekehrte Weg, statt Kriege zu führen, der Aufbau entsprechender Strukturen und die Verbesserung der Bedingungen für die Menschen ebenso zielführend, wie es für nur eine Seite durch die Kriege ist.

Doch es sind nicht alleine die Kriegsparteien, die für die Interessen Krieg führen, es ist auch meistens die Politik, die aus Interessen heraus das eigene Volk in Angst halten und dafür sorgen, daß es nie zu einem Frieden kommt. Konkrete Beispiele dazu gibt es zu Hauf. Und gar nicht sehr weit von hier. Aber da es ein Geschäft ist, wird mit einem Aufwand die Lüge erhalten, statt den Menschen die echte Chance auf Frieden zu lassen. Es mag vielleicht historisch betrachtet eine Weile gut gehen, jedoch bedauere ich es jetzt schon, daß ich es nicht mehr erleben werde, wenn ein solches System in sich zusammenbricht. Vom Opfer zum Täter ist ein kaum merklicher Schritt, der bewußt getan, nur durch das schlechte Gewissen von Anderen gedeckt wird.

Es soll jedoch kein Vorwurf sein, nur eine Mahnung, daß niemand sich eigenes Recht davon ableiten kann, weil jemand Opfer war und überlebt hatte, schon gar nicht für diejenigen, die nicht persönlich betroffen sind. Die nachgeborenen Generationen sollen das Gedenken hochhalten, aber es steht niemandem zu Anderen das auch in subtilster Art und Weise widerfahren zu lassen, was Menschen aus den eigenen Reihen angetan wurde. Das Recht gilt für Opfer und Täter gleichermaßen. Auch wenn es sicherlich nachvollziehbar und verständlich wäre, doch das Recht ist das Gerüst für ein reibungsloses Zusammenleben der Menschen.

Wenn die Wirklichkeit zeigt, daß die Mehrheit der Menschen zweier Völker sehr wohl in Frieden zusammenleben kann, aber von Minderheiten in beiden Völkern konsequent torpediert wird, weil sie nur Angst erzeugen wollen, damit so Gründe geschaffen werden, die den Status quo erhalten. Wozu das Theater mit Friedensverhandlungen, wenn die Menschen es weit besser können, als die Politiker und Politik? So bleibt die Frage unbeantwortet, wer hat

davon den größten Nutzen? Wer verdient daran? Daß ich darauf keine Antworten bekomme und bekommen werde, wird sicherlich mit der Begründung der nationalen Sicherheit zu tun haben, was in sich schon ein Widerspruch ist, weil nur der Friede die nationale Sicherheit gewährleistet. Aber das ist vielleicht ein eigenes Thema.

Doch der Friede hat nur zum Teil mit Staaten zu tun, denn der Friede beginnt immer beim Individuum. Das heißt, es ist zuerst einmal ein Krieg gegen die menschlichen Eigenschaften, wie Gier und Neid, Haß und Niedertracht und so weiter. Friede ist immer eine Einstellung und daraus kann ein Zustand werden. So wird der Unfriede zuerst im Kleinen zur Glut für die große Kriege und Zerstörungen. Denn der Unfriede wächst langsam, aber stetig. Die Ursachen für die großen Katastrophen, die von Menschen gemacht werden, haben immer bei jedem Individuum seinen Anfang. Dazu sind jedoch auch immer die allgemeinen Umstände in den Ländern und deren Gesellschaften zu berücksichtigen, weil so aus vielen einzelnen Faktoren ein gebündeltes Ganzes wird, welches dann von den Minderheiten, die davon profitieren, dazu genutzt wird, daß die Bevölkerungen mit entsprechenden Maßnahmen gesteuert werden kann. So gilt, wo keine Gründe vorhanden sind, schafft man sich die Gründe maßgeschneidert für die Ziele, die nicht mit der Bevölkerung und deren Willen übereinstimmen.

Doch das sind auch nur die Auswirkungen und Ergebnisse der Lethargie der Menschen, oder auch Angst, die eigene Ansicht und Meinung offen kund zu tun. Wer schweigt stimmt zu. Dadurch aber ergeben sich erst die Fehlentwicklungen. Sagen die Menschen, was sie wollen, dann drängen sie erst einmal die Herrschenden in ein Eck, dann müssen diese irgendwelche Antworten und Erklärungen finden und abgeben und dann kann es nur noch sein, daß die Herrschenden auf die eigene Bevölkerung losgeht, weil die Herrschenden ihren Willen um jeden Preis durchsetzen wollen, besonders dann, wenn die Bevölkerung völlig andere Ziele im Sinn hat. Sehr leicht macht es Systemen mit Willkür zu regieren, wenn keine Verfassung vorhanden ist oder sie sich auf Religionen und ähnliche Kriterien berufen, die der gesamten Bevölkerung gemein sind. Denn nur so können sie vor den Augen der Welt mit ihrer Willkür gegen Andere vorgehen, ohne befürchten zu müssen, daß sie zur Verantwortung gezogen werden. Doch hier trifft ein Satz von Goethe zu, der sich früher oder später immer als richtig erweist. „Du kannst der Gesellschaft Alles aufzwingen, nur nicht, was Folgen hat!“

Aber zurück zum Frieden. Da muß ich wieder auf das Individuum kommen. Denn jeder Form von Frieden liegt in jedem Menschen. So ist es zunächst immer einmal ein Krieg gegen die negativen Eigenschaften, die uns Menschen eigen sind, wie Gier, Neid und Haß, aber auch Phlegma und Furcht vor Allem, besonders vor der eigenen Meinung gegenüber der Masse. Nun, es ist sicherlich nicht jedermanns Sache, sich vor Alle hinzustellen und zu sagen, was er oder sie denkt und sich vorstellt. Dazu haben wir die Demokratie erfunden oder übernommen, damit Einzelne ihre Ansichten und Meinungen sagen und die Stimmbürger dann zustimmen oder ablehnen können, also entscheiden. Diese gewählten Personen sollen dann jeweils das Sammelbecken für ähnliche oder gleichgelagerte Ansichten und Meinungen sein, die diese gegenüber den Andersdenkenden vertreten.

Diese menschlichen Eigenschaften erst einmal zu überwinden und somit als Individuum zu einem eigenen Standpunkt zu werden, ist die Voraussetzung dafür, daß erst einmal das Individuum mit sich zufrieden ist, also in sich Frieden gedeihen läßt, und ohne Ansprüche darauf, daß Andere diese Standpunkte akzeptieren, mit der Bekanntmachung zufrieden ist. Denn wie sich Andere dann entscheiden, kann sowieso niemand dem Individuum abnehmen, weil Entscheidungen immer personenbezogene Prozesse sind. Jedes Individuum ist für seine Entscheidung selbst verantwortlich, wie immer es zu dieser oder jener Entscheidung gekommen ist.

Da sich Entscheidungen auch immer durch Einflüsse von außen ergeben, wie Sympathie oder Antipathie, Einstellung und Sicht auf und zur Welt und so weiter, kann so auch nur jedes Individuum für sich versuchen und bemühen, daß durch die eigene Zufriedenheit, der Friede mit sich selbst, dazu führt, daß dies ausstrahlt und für die Anderen spürbar wird. Doch die Überwindung der negativen Eigenschaften ist die Voraussetzung. Auch darf sich niemand dabei erwarten, daß es dann zu einer Reaktion nach der eigenen Vorstellung kommt, sondern die Gelassenheit und Geduld wäre dann die nächste Stufe. Es kommt, wie es kommt. Oder, was sein wird, wird sein. Was muß, das muß. Und so weiter.

Sich dem Unrecht zu beugen, weil es im Interesse der Politik ist, ist genauso falsch, wie eine Straftat zu decken. Nur wird der Einzelne dafür bestraft, aber was unter dem Vorwand der sogenannten nationalen Sicherheit verbrochen wird, hat selten wirklich mit der nationalen Si-

cherheit etwas zu tun. Vielmehr ist es der Vorwand dafür, daß verdeckt der Unfriede am Leben erhalten wird. Es kann sein, daß ich hier nur einen Verdacht habe, eine Vermutung, doch bis jetzt fand ich keine gegenteiligen Anzeichen. So bleibt, wie auch bei allen anderen Bereichen, immer die Frage unbeantwortet, wem nützt es? So ist nicht nur die Ursache für die Wirkung verantwortlich, sondern Ursachen können auch erzeugt werden, wenn ein Nutzen damit verbunden wird.

Denken wir einmal an Lenin, der schon wußte, wenn die Familien zerstört sind, dann haben die Machthaber das Volk in der Hand. Daß nicht Alles im traditionellen Familienbild gestimmt hat und bis heute nicht stimmt, es ist sicher nicht daran gelegen, daß es das traditionelle Familienbild ist, sondern es sind die Menschen, bei denen es nicht so läuft, wie es sollte. Daher beginnt Alles immer im Kern, zuerst beim Individuum, dann bei der Familie und davon ausgehend gehen die Verhaltensweisen in die Gesellschaften und in die Bevölkerung. Es ist wie beim Körper, der einen Fehler aufweist. Jede Behinderung hat ihre Ursachen in den Chromosomen. Natürlich sind die durch Unfälle und Krankheiten zustande gekommenen Behinderungen hier nicht miteinzubeziehen, denn diese sind sozusagen geschaffen und nicht vorgegeben.

Also ist es daher mit dem Frieden genauso. Es liegt zuerst beim Einzelnen, dann in der Familie und so kommt es dann in die Gesellschaften und in die Bevölkerung. Und die Politik zerstört diese Entwicklung, weil sie glaubt, daß nur sie weiß, wie Friede sein kann, sein darf und sein muß. Nein, Friede ist immer menschlich und kann nur im Umgang miteinander gelebt werden. Doch wenn die Umstände dazu führen, daß das Bemühen des Einzelnen für den Frieden von der Politik zur Gefahr erklärt wird, sowie willkürlich mit sogenannten und erklärten Feinden umgegangen wird, welchen Nutzen ergeben sogenannte Friedensverhandlungen? Wohl nur ein Schauspiel für die Öffentlichkeit, aber sicher kein ehrlicher Wille zum Frieden.

Wer hat sich eigentlich schon einmal echte und wirkliche Gedanken über den sogenannten Terror gemacht? Wohl kaum jemand richtig, weil es einfacher ist, Alles, was einem nicht in den Kram paßt, als Terror abzutun und somit, wer eine andere Ansicht, eine andere Meinung hat, sofort in ein Eck zu stellen, welches dem sogenannten Mainstream als Abstellgleis dient

und damit diese anderen Ansichten und Meinungen zu unterdrücken. Denn damit ist es einfach jeden als Terroristen hinzustellen, obwohl genau diejenigen den Terror ausüben, die sich als Wortführer der angeblichen Mehrheiten hervortun. Wie das funktioniert oder funktionieren soll? Schon diese Frage beweist nur, wie dumm die Masse ist. Denn aus politischen und ideologischen Gründen werden Stück für Stück Gesellschaften und Sprache zerstört. Es ist nun einmal ein Krieg, zwar nicht mit der Gewalt der Waffen, sondern mit der Gewalt der Gesinnungslosigkeit. Es ist keine physische Zerstörung, kann jedoch genauso zur physischen Zerstörung führen, sondern es ist die perfideste Form der menschlichen Mißachtung der Würde der Menschen. Doch diese Art von Terror geht nicht von Kriminellen und anderen Gewalttätern aus, sondern von denen, die vorgeben uns Menschen zu schützen.

Seit dem Anschlag von New York im Jahr 2001 wird der Begriff Terror pervertiert. Es war und ist einfach nur eine kriminelle Straftat in einem Ausmaß, welches nicht gewohnt war. Es war und ist der Grund für völlig andere Interessen der Politik. Es ist genau das gleiche Prinzip, wie die Begründung für den Beginn des zweiten Krieges durch Hitler. Er hatte damals keinen juristischen Grund in Polen einzufallen, daher mußte er dafür sorgen, daß juristisch ein Grund vorliegt und er ließ den Radiosender Gleiwitz an der damaligen polnischen Grenze von angeblich polnischen Einheiten überfallen, nur damit er beweisen konnte, daß sein Handeln gerechtfertigt sei. Es war im Prinzip das in einem kleineren Umfang, wie die Anschläge von New York. Nur ein krimineller Akt.

Den Terror jedoch erzeugen genau jene, die angeblich den Terror bekämpfen. Doch niemand denkt dabei an die Kriminellen, Serientäter, Einbrecher, Räuber und alle Sonstigen, die Schrecken erzeugen, Menschen nicht mehr alleine in der Nacht durch die Straßen gehen lassen, Angst um die Kinder haben, daß sie nicht verschwinden und so weiter. Dieses Verhalten wird einfach als kriminelle Gegebenheit abgetan und nur, was den Interessen der Politik entspricht, wird hinaufgehoben auf das Niveau des Terrorismus und damit Alles gerechtfertigt an Maßnahmen. Besonders dann, wenn die Straftaten des Staates gedeckt werden sollen. Daß sowohl die normalen kriminellen Taten sich genauso gegen den Staat richten, wäre das Eine, als auch die Taten, für die eigentlich die dafür vorhandenen Geheimdienste zuständig wären, weil es meistens kriminelle Aktivitäten sind im Auftrag des Staates. Nur einen Unterschied zu

machen, damit es gerechtfertigt ist, was der Staat sich herausnimmt gegenüber den Bürgern, das ist Terror.

Selbstverständlich ist der Kampf gegen jede Form von Gewalt die Aufgabe des Staates, nur die sich daraus ergebenden Fragen sprengen die Antwortmöglichkeiten. Denn unter dem Vorwand des Terrorismus hat sich der Staat selbst auf den Irrweg der Rechtmäßigkeit eines jeden Mittels begeben. Gerade der Staat hat keinerlei Rechte sich jedes Recht anzueignen, besonders dann, wenn die Einhaltung des Rechts vom Bürger abverlangt wird, aber für den Staat scheinbar keine Gültigkeit hat. Das Tun des Staates, wie es jene machen, gegen die der Staat vorgeht, ist genauso kriminell. Deshalb sind die Taten kriminell und die Vorgehensweise macht dann den Terror. In Bezug darauf, daß auf der einen Seite zwar ganze Systeme und Staaten niedergebommt werden, weil es ein Terrorregime war oder ist, auf der anderen Seite jedoch im Namen angeblich optimaler Systeme die Grundlagen immer mehr einzuschränken und sich dorthin zu entwickeln, gegen das sie sind. Totalitäre Systeme und Diktaturen einstürzen lassen und Demokratie errichten, damit dann die Demokratie wieder zur Diktatur und einem totalitären System wird. Ein Kreislauf unter dem Deckmantel den Terror zu bekämpfen, also ein sich selbsterhaltener Krieg.

Der zivilisierteste Terror, den ein Staat ausübt ist, das Steuersystem. Ganz demokratisch werden die Steuererhöhungen beschloßen und mit allen Mitteln dann eingetrieben. Unter dem Vorwand, daß jeder Bürger sein Geldvermögen dem Staat offenzulegen hat, damit die Finanzierung des Terrorismus unterbunden oder kriminelles Geld nicht reingewaschen werden kann, wäre für sich noch nachvollziehbar und verständlich. Daß jedoch ehrlich verdientes Geld, welches in andere Länder gebracht wird und dort sich vermehrt, hier dann noch besteuert und Staaten genötigt werden sich diesem Terror anzuschließen, das ist echter Terror, weil jeder Mensch vom Staat verfolgt wird. Sich seiner Freiheit nicht mehr gewiß zu sein, das ist Terror. Ein Terror, welcher kaum bemerkt wird, weil mit anscheinend logischen Argumenten die Betroffenen davon überzeugt werden, daß es notwendig sei.

Doch wenn Christen verfolgt werden, getötet und unter Lügen vor Gericht gezerrt werden, nur weil ein System diese Christen los werden will und vernichten, da gibt es keine Gutmenschen,

die laut aufschreien, niemanden von den Vertretern der Länder, die von Freiheit und Demokratie brüllen und gleichzeitig diese abschaffen, weil angeblich nur dadurch Freiheit und Demokratie geschützt werden kann, weil es gegenüber den Menschen die Pflicht des Staates sei. Nein, es ist nur ein Lavieren zwischen den Fronten eines Krieges. Die Unterschiede dabei sind nur die Gründe, warum wer gegen wen und mit welchen Waffen kämpft. Und wenn ich hier einmal Alles weglasse, dann bleibt nur eine einzige Frage übrig. Wem nützt es?

Friede kann es niemals geben, weil die Ursachen, die dazu führen, daß sich die Menschen immer wieder bekämpfen genauso vielfältig sind, wie die Menschen selbst. Unfriede ist nicht nur Krieg, wie es jedem einleuchtet und Krieg ist nicht nur eine Auseinandersetzung mit Waffen und Gewalt, Krieg als Gegenteil von Frieden ist und beruht auf Gier und Neid, Haß und Machtwillen und noch sehr vielen anderen Gründen. So werden selbst die Rechte, die von den angeblichen Demokraten und Demokratien propagiert werden, bei der Anwendung in den eigenen Ländern nur als Kriegserklärung betrachtet. Hier werden, wenn sich kleine Ländereien sich selbstständig machen wollen oder sich mit anderen Ländereien zusammenschließen möchten, als potentieller Kriegsgrund gesehen. Wäre Friede, dann würde der Wille dieser Ländereien akzeptiert und diesem Willen und Wunsch entsprechend neue Arten des Miteinander ausgearbeitet. Aber die Wirklichkeit läßt es nicht zu, weil es nur ein Eingeständnis dafür ist, daß die Entscheidungsgremien unfähig sind die Probleme zu lösen.

Wenn es keinen Frieden gibt, heißt das jedoch ebenso wenig, daß dafür Krieg herrscht. Denn Krieg ist immer die gewaltsame, mit Waffen ausgetragene Auseinandersetzung zwischen zwei Ländern oder Staaten. Aber der sogenannte Bürgerkrieg oder zivile Krieg ist zwar auch eine Auseinandersetzung mit Waffengewalt, aber bei jeder Analyse dieser Art von Krieg kommt dabei heraus, daß es nur um Macht durch Schrecken, also Terror geht. So sind alle kriminellen Handlungen eine verdrängte Form von Krieg gegen den Staat als Gewaltmonopolinhaber gegenüber den Bürgern auf dem Rücken und Kosten der Bürger. Deshalb ist es ein Irrglaube, daß hier als herausragendes Beispiel die Anschläge vom 11. September 2001 auf das World Trade Center ein kriegerischer Akt gegen die USA wären.

Warum das keine kriegerische Handlung war ist deshalb der Fall, weil es kein Anschlag eines Landes oder Staates war, sondern nur eine kriminelle Handlung von privaten Personen, die zwar medial höchst öffentlichkeitswirksam der geistigen Haltung der Politik zu diesem Zeitpunkt entgegengekommen ist, jedoch letztendlich nur ein krimineller Akt war und bleibt. Die Auswertung und Auslegung dieser Tat ist eine andere Sache, sowie die Beurteilung in diesem Fall eine politische Angelegenheit. Daß diese Tat dann in der Folge Fehlentscheidungen hervorgerufen hat und wir nur in einen Strudel immer weiteren Fehlentscheidungen hängen bleiben, ist nur dem niedrigen Niveau der damaligen Entscheidungsträgern zu verdanken.

Diese Tat wurde dann folglich als Grund Krieg zu führen verwendet. Ebenso waren, obwohl die Ziele sehr verständlich waren und sind, die Täter zu ergreifen, aber die Methoden sind mehr als nur fragwürdig. Doch diese Entscheidungen hatte nicht ich zu fällen, sondern die Betroffenen. Daß aber das betroffene Land alle anderen in dessen Bündnis mithineingezogen hat, entspricht dem Grundprinzip bei Kriegen, als erstes stirbt die Wahrheit. Aber die Wahrheit ist in diesem Land schon längst gestorben, weil es nur um Interessen geht und nicht um Werte, auch wenn Werte immer vorgeschoben werden. So ist es auch ein Krieg, wenn vorgegeben wird, daß Demokratie und Freiheit geschützt wird, wenn diese eingeschränkt bis abgeschafft werden. Weder die Wahrheit, die Demokratie noch die Freiheit brauchen Schutz, denn sie existieren für sich. Wahrheit bleibt Wahrheit, so sehr diese auch verschleiert wird, Demokratie muß nur gelebt werden, aber sie steht für sich, weil Demokratie ein Gerüst ist, um welches gestaltet werden kann und die Freiheit kann nur durch sich selbst geschützt werden, wenn Freiheit gelebt wird.

Friede ist und bleibt immer erst einmal eine Einstellung eines jeden Einzelnen. Nur wer mit sich zufrieden ist, Frieden in sich trägt und keine Forderungen und Ansprüche an Andere stellt, kann daher auch für sich erwarten, daß Friede sich langsam ausbreiten wird. Den Frieden werden wir niemals erleben, weil Fanatiker in allen Bereichen keine Vorteile und keinen Nutzen daraus haben. Aber es wird diesen Fanatikern nur immer schwerer gemacht Unfrieden zu säen und so mit Gewalt das zu rechtfertigen, was diejenigen, die Frieden in sich haben nie wollen und brauchen. Frieden ist auch die Grundlage dafür, daß Demokratie auch so funktionieren kann, wie wir es uns vorstellen und haben wollen, wie auch die Freiheit ganz besonders auf dem Frieden ruht.

Über den Frieden können Bibliotheken gefüllt werden, leben wir den Frieden, dann könnte durchaus eine wirkliche und echte goldene Zukunft auf uns zukommen. Verzichten auf Dinge, die uns nur zum Unfrieden führen, wäre schon der erste Schritt, den jeder für sich ohne Hilfe anderer machen kann. Um des Friedens Willen wäre es ein lohnenswerter Versuch.

II

Wer Friede will, der muß sich auch einmal überlegen, nicht nur, was Friede sein soll oder wäre, sondern vor allem, welche Grundlagen Friede brauchen würde. Friede ist nicht nur die Tatsache, daß keine Gewalt ausgeübt wird, sondern Friede ist derartig vielfältig, wie es die Menschen sind. Daraus läßt sich ableiten, daß Friede erst einmal in der Befriedigung der Bedürfnisse beginnt. Denn die Unzufriedenheit ist der Ausgangspunkt, eine der wichtigsten Grundlagen dafür, daß Friede derart schwer zu erreichen ist.

Aus der Unzufriedenheit ergibt sich die Anfälligkeit für die diversen Verführungen der Menschen, die letztendlich darin enden, daß es immer wieder dazu kommt, daß weltanschauliche und ideologische Ziele durch Menschen erreicht werden können, denen die Zufriedenheit der Menschen keinen Nutzen bringt und daher als Feindbild gelten. Denn mit zufriedenen Menschen werden diese Zwecke und Ziele nicht erreicht werden können. Diese Tatsache mag jenen bewußt sein, die sich mit den Menschen als solche beschäftigen, aber nicht für jene, die zwar die Entscheidungen treffen, aber die Wirklichkeit mißachten.

Beginnen wir einmal damit, daß wir uns überlegen, was wir machen können, damit diese individuelle Zufriedenheit gewährleistet werden kann. Es ist die Erhaltung der Würde des Menschen durch Arbeit und Beschäftigung. Es ist auch die Erhaltung einer Grundordnung, damit sich die Entwicklungen erst machbar machen lassen. Es sind nicht die Herausforderungen, die ein Problem zu Schein sein, sondern der Umgang mit diesen Problemen stellen das Problem dar. Denn, wenn der Ordnungsrahmen in Ordnung ist, dann sind alle Probleme lösbar, aber nicht, wenn ein Chaos hergestellt wird, welches die Ordnung zur Beherrschung der Probleme außer Kraft gesetzt oder zerstört wird.

Daher ist zunächst einmal der Rahmen wieder herzustellen, damit auch ein Massenansturm im Griff behalten werden kann. Gegen die Naturkatastrophen sind wir Menschen machtlos, gegen menschlich gemachten Katastrophen jedoch sind wir nicht machtlos, weil Menschen die Ursachen dafür sind. Und unsere Ordnungen beruhen auf gewissen Werten und Wertvorstellungen, die ein Zusammenleben der gegensätzlichsten menschlich individuellen Vorstellungen

gen erst möglich machen. Daher sind die Rahmen und Strukturen dieser allgemeingültigen Ordnung außerhalb einzelner Interessen und steht über allen Menschen. Es ist auch das Gerüst, an welchem sich der Friede festigen kann.

Global wäre es unbedeutend, in welchem Land, welche Werte und Ordnungen bestehen, weil kein Land ein Recht hat sich in die Angelegenheiten eines anderen Landes einzumischen. Gut, es ist nur die Vorstellung der aufgeklärten Länder, die wir allgemein als den Westen oder die westlichen Länder bezeichnen. Selbstverständlich gilt dies nur bedingt, auch wenn es mehrheitlich zutrifft, sicher nicht zu 100%. Denn die Aufklärung ist ein Produkt eines Reifungsprozesses der Menschen. Hier stören jedoch nur jene Geisteshaltungen und Strömungen, welche die bestehenden Wertordnungen dazu nutzen, mehr noch mißbrauchen, um wieder auf Wege zu kommen, die in die falschen Richtungen, wie auch wieder in die Richtung nach hinten gehen.

Wenn sich dann die widersprechenden Werte und Wertvorstellungen und Ordnungen in einem Land massiv aufeinandertreffen, dann kommt es aus der Logik der Sache heraus zu Konflikten und Katastrophen, deren Auswirkungen genau dorthin führen, wohin die Vernunft ganz sicher nicht hin will. Zudem sind es nicht einfach nur Tatsachen, schwarz – weiß, sondern es sind viele Faktoren, die zusammengeführt zu den Tatsachen führen, die dann die Probleme sind, vor welchen wir anscheinend ohne Lösungsvorstellung stehen. Zudem kommt, daß nicht jedes Problem selbst als Problem auf uns zukommt, sondern wir selbst die Probleme meistens dazu machen.

Die Frage, was das mit Frieden zu tun hat, ist sicherlich sehr berechtigt, weil sich das Thema Frieden hier nicht offensichtlich zeigt und trotzdem die Probleme die primären Ursachen sind, daß es für den Frieden unmöglich erscheint sich festzusetzen. Das wohl größte Problem zum Thema Frieden ist, daß sich kulturell bedingt, wie genauso von den Interessenslagen her gesehen, der Friede je nach Standpunkt und Sichtweisen völlig gegensätzlich aufgefaßt wird. Diese Problemlage gehört zu den primären Ursachen, deren Auswirkung sich in der Vielfalt der Zerstörungen zeigt.

Es verhält sich hier genauso, wie bei der Beurteilung der Menschen. Jede Beurteilung folgt, ob nun bewußt und mit Vorsatz oder unbewußt nach den individuellen Einstellungen desjenigen, der eine Beurteilung erstellt. Vergleichbar wäre es mit der sogenannten Objektivität der Journalisten. Besonders bei Kommentaren tritt dies zu Tage. Es kann keine Objektivität geben, weil jeder Mensch eine bestimmte, geprägte Einstellung hat, die durch die dem Individuum eigenen Wertvorstellungen gegeben ist. Ob diese Wertvorstellungen durch die Erziehung dem Individuum mitgegeben wurde oder sich das Individuum selbst zu seinen Wertvorstellungen gekommen ist, es wird bei allem Bemühen, sich objektiv zu verhalten niemals möglich sein, Objektivität auch zu vermitteln. Es wird immer unterschwellig eine bestimmte Sichtweise durchschlagen. Aber es ist nur möglich, sich darum zu bemühen, auch wenn die eigenen Vorstellungen unterdrückt werden müssen, an die optimalste Objektivität sich anzunähern. Dies trifft identisch auf die Wahrheit zu. Kein Mensch hat die Wahrheit und kann die Wahrheit erreichen, nur annähern.

Lege ich diesen Gedanken auf den Frieden um, dann mögen nun einmal die eigenen Gedanken auf die Verschiedenheiten und Vielfalt der Menschheit gelenkt werden und darüber nachgedacht, welche Kultur welche Vorstellungen von Frieden haben. Doch die größere Gefahr ist, daß das Verständnis vom Frieden nicht durch die Abhängigkeit von der jeweiligen Kultur gegeben ist, sondern nach den Interessen derer, die über die Definition des Begriffes herrschen.

Wer von Frieden redet muß nicht Frieden meinen. Es verhält sich nicht nur mit Frieden so, sondern mit allen Begriffen. Also ist es die Sprache und die Nutzung der Sprache, wie wir sowohl denken, als auch handeln. Während das Handeln selbst ohne Worte die Beurteilung bei Anderen auf Grund dessen, was getan wird erfolgt, werden bei Worten das Denken und dann das Handeln beeinflußt. Und hier ist die Manipulation gegeben, die dann die Auslegung und das Verständnis in die Richtungen lenken, die nur denen nutzt, deren Interesse damit erfüllt wird.

So ist das Ziel Frieden sehr wohl ohne jeglichen Zweifel und jenseits jeder Diskussion das größte Ideal für die Allgemeinheit, für die gesamte Menschheit. Doch die Methoden und eben

diese Auslegung und das Verständnis für den Frieden, das ist ein Problem, an dem zu Vieles scheitert. Nicht von denen, die dafür aktiv arbeiten wird es scheitern, sondern an deren Verständnis und Auslegung. Sicherlich hatte die Friedensbewegung sehr wohl die richtige Zielsetzung, was jedoch sich daraus entwickelt hat, dies ist sehr wohl zweifelhaft.

Nein, nicht der gute Wille der einzelnen Friedensbewegten, die Methoden und die Art und Weise, wie sie die Anliegen vortragen schaffen neue Probleme. Frieden ist nun einmal für die gesamte Menschheit nur ein Ziel, ein Ideal, ja vielleicht auch nur eine Illusion. Frieden hängt nicht davon ab, was wer sich darunter vorstellt, die Frage ist nur, wie wir Alle dorthin kommen. So hängt dies ausschließlich davon ab, welche persönliche individuelle Einstellung wer hat. Also, die Faktoren der Weltanschauung, der Ideologien und vieler andere Faktoren beeinflusst das Verständnis von Frieden. So ist es ein Unterschied, ob ein sehr reicher Mensch in Ruhe und Sicherheit lebt und dies als Frieden wahrnimmt, ohne darauf zu achten, wie es in seiner Umgebung aussieht. Oder arme Menschen, die keine Ansprüche haben und es ihnen ausreicht, wenn die Grundbedürfnisse soweit gesichert und gedeckt sind, daß sie leben können.

Der Unterschied? Der Reiche empfindet Frieden, wenn dieser geschützt wird, der Arme, wenn diese nicht belästigt wird. Zwei Welten, beide Seiten haben so gesehen ihren Frieden, aber nicht die gleiche Grundlage dafür. Der Reiche wird zur Verteidigung seines Status auch Gewalt anwenden, der Arme, weil er nichts verlieren kann, außer seinem Leben, wird Gewalt anwenden. Die Grenzlinie zwischen diesen beiden Seiten, ist die Gefahrenquelle, welche es verhindern wird, daß sich beide Seiten aufeinander zubewegen ohne Gewalt anzuwenden.

Es ist die Zufriedenheit, die das eigene Verhalten bestimmt und beeinflusst. So kann nur derjenige glücklich sein, der erst mit sich zufrieden ist und dann auch keine Bedürfnisse mehr als notwendig hat. Es muß nicht zwangsläufig gleich ein Verzicht sein, es reicht schon, einfach nicht mehr zu wollen, als bereits vorhanden ist. Der Reiche wird fast immer zwanghaft getrieben vom eigenen Reichtum mehr davon zu haben. Der Arme jedoch ist schon zufrieden, wenn er mit dem, was ihm eigen ist, auskommt und nicht belastet wird. Daraus können wir auch den Unterschied ableiten, zwischen Armut und Elend.

Armut ist ein Zustand, ein Zustand des Mangels. Wenn Etwas fehlt, dann ist es eine Form der Armut. Und fehlen kann es an Allem. An materiellen, finanziellen, aber auch an mentalen Gegebenheiten. Im Gegensatz dazu ist das Elend ein Verhalten. Die Ursachen für das Elend liegen meistens im Neid und der Gier der Menschen. Oder auch besonders bei der geistigen Armut in der Hilflosigkeit aus eigenem Antrieb Etwas zu tun. Durchaus aber trifft das Elend auch dann zu, wenn es nur darum geht Gesetze zu erfüllen, statt Geist lebendig werden zu lassen.

Tatsache ist auch, daß Armut und Elend allzu oft miteinander verbunden sind. Sie ergänzen sich und geben daher ein trauriges Bild unserer Gesellschaften ab. So ist die Armut das Fundament für den Reichtum. Der Mangel unten ist das Ergebnis des Neids und der Gier von oben. Es könnte auch mittels der Mengenlehre dargestellt werden. Denn es gibt keine unbeschränkten Ressourcen, sondern eine nur unüberschaubare Gesamtmenge. Wie sich diese dann durch die Ausbeutung verteilt, ist ein eigenes Thema. Jedenfalls kann nur das verteilt werden, was vorhanden ist und hier bestehen Ungleichgewichte, die zu jenen Spannungen führen, die allgemein katastrophal enden. Doch würde maßgehalten und sehr sorgsam mit dem Vorhandenem umgehen, dann würde es ausreichen für Generationen, was da ist. Noch.

Das Wohlstandselend jedoch bringt das Gleichgewicht aus der Waage und nicht die Armut. Diese entsteht dadurch. Die Wirtschaft bildet sich ein immer mehr und schneller zu produzieren, weil angeblich die Kosten dies so vorgeben, aber während dagegen in früheren Zeiten immer noch die Qualität der Stolz der Handwerker und Arbeiter war, ist es heute die Quantität und die Gewinne. Mag sein, daß damit Erfolg sichtbar gemacht werden kann, in Zahlen festgeschrieben und als Maßstab zum Vergleich herangezogen werden kann, doch es ist nur ein Teil des Ganzen. Arbeit ist weder ein Fetisch, noch der Maßstab für die Menschen. Arbeit ist nur ein Teil des Lebens.

Da Armut ein Zustand ist und daher der Mensch dafür verantwortlich, kann dieser Zustand sehr wohl immer geändert werden. Selbst unter der Berücksichtigung der Tatsache, daß die Menschen in ihrem Wesen ebenso unterschiedlich, wie vielfältig sind, sie haben derart unterschiedliche bis zu gegensätzliche Fähigkeiten, daß dadurch und damit genauso richtungswei-

sende Entwicklungen eingeschlagen werden können. Das heißt, das Verhältnis der Menschen, die mit Geld umgehen können zu jenen, die es nicht können ist sicherlich nicht im Gleichgewicht. Und dennoch kann jenen der Umgang mit Geld erklärt werden, damit diese zumindest eine Vorstellung haben, wie sie selbst sich auch mit Wenig ein normales Leben gestalten können. Nur widerspricht es jeder Vernunft, wenn den Menschen eingeredet wird, wie ungerecht das Leben, die Gesellschaften und so weiter sind.

Der Armut kann nur dadurch begegnet werden, wenn konkrete Möglichkeiten gegeben sind, die von den Menschen aufgenommen werden können und sich auch mit Wenig zufrieden geben. Denn es ist die Ausgangslage um langsam mit der Zeit zu einem Vermögen zu kommen. Und ich gehe von der ehrlichen Art aus zu einem Vermögen zu kommen und nicht, wie Andere es heute machen. Natürlich kommen so keine großen Vermögen in kurzer Zeit zusammen, es wird Generationen brauchen, aber die Fundamente dafür werden so gelegt. Doch der Neid und die Gier jener, die selbst nicht daran denken sich um ihr eigenes Vermögen zu kümmern, werden denen einreden, die Nichts haben, daß es ungerecht sei, ein Vermögen zu besitzen und zu vererben. Das Recht dazu haben sie, aber genauso hat jeder das Recht sich sein Vermögen zu bilden und zu vererben.

Die undifferenzierte Gleichmacherei, daß jeder der Etwas besitzt, dies sowohl unehrlich erworben hätte, wie auch, daß es ungerecht sei, wenn sich Andere darum bemühen. Denn niemand braucht selbst Etwas zu tun, die Besitzenden seien verpflichtet ihr Vermögen abzugeben, zu teilen. Eine Ansicht, die nur von dummen Menschen hochgehalten werden kann. Sind es nicht die Reichen, die den Anderen die Chance geben können, daß sie Arbeit und Verdienst sich ehrlich erwerben können? Gerade diejenigen, die es können, können durch die Gestaltung im Leben, ob durch Bauten oder durch Aktivitäten und Projekte oder was auch immer, den Menschen Arbeit geben.

Natürlich ist die Armut das Fundament für den Reichtum. Und dennoch ist es nicht das Schlimmste, es ist eine natürliche Angelegenheit, denn immer ist der Gewinn für den Einen, der Verlust für den Anderen. Die Menge jedoch bleibt immer gleich. Wenn daher die Witze besagen, daß das Geld nicht verloren ist, sondern nur Andere haben, dann stimmt dies. Nie-

mand kann erwarten, daß jeder einen Profit machen kann. Besonders dann, wenn jemand dem Irrglauben nachläuft, daß Geld sich selbst verdient. Dieser Umstand jedoch ist die Ursache für das Elend, welches mit der Armut einhergeht. Die Gier und der Neid treiben nun einmal die Menschen dazu, daß sie sich nicht bewußt sind, daß Geld nur jenes Mittel ist, welche Leistungen vergleichbar machen. Auch dann, wenn die Leistungen nur von der Annahme ausgehen, daß sie das oder jenes in Zahlen ausgedrückt wert sind.

Eine solche willkürlich festgelegte Wertordnung wird dadurch zu Nichte gemacht, daß sich an die Leistung selbst so viele Nichtleistungsträger festkrallen, die davon leben, daß die Einen Leistungen erbringen, aber die Anderen davon profitieren wollen. Von den Zwangsgebühren bis zu den Zwangsmitgliedschaften, von den Beiträgen zur Erhaltung der Systeme bis hin zu den Investitionen, überall nehmen die Systemparasiten Geld von den Menschen weg, damit das aufrechterhalten werden kann, was nie einer entsprechenden Gegenleistung gleichkommt. Steuern zu zahlen ist zunächst einmal vom Grundsatz her berechtigt und wichtig, weil die allgemeinen Leistungen damit finanziert werden müssen. Soweit, so gut. Doch es sind nicht die Steuern, die Sozialsystem als Idee für sich schlecht, sondern einzig und alleine der Umgang damit.

Wenn aus Steuermitteln Parteien finanziert werden, unter welchem Titel auch immer, dann ist dies eine Veruntreuung der Steuermittel. Denn ich finanziere damit auch die Parteien, die ich nicht will. Das hat mit Gerechtigkeit und Chancengleichheit so wenig zu tun, wie einen Blinden als Gutachter für Bilder einzusetzen. Sicher hat er auch die Chance und es ist gerecht ihm diese Chance zu geben, aber wenn ich ein Bild begutachten laße, dann sollte der Gutachter sehen können. So ist der Zustand des Blinden die natürliche Grenze dafür, daß dieser nur das tun kann, was seine Einschränkung ihn selbst nicht hindert. Oder wer würde sich von einem Blinden operieren laßen? Das bedeutet jedoch in keinem Fall, daß ein Blinder für Nichts zu verwenden wäre. Das heißt konkret, jeder hat seine Fähigkeiten und Stärken, aber nicht nach den Vorstellungen der Gerechtigkeit und Chancengleichheit, weil das, was ein Blinder kann, ich als sehender nicht kann. Ich könnte daher umgekehrt genauso mich diskriminiert fühlen, wenn ein Blinder eine Arbeit bekommt, für die ich nicht geeignet bin.

Nun, es soll wirklich jeder die Chancen bekommen, daß Alles zugänglich ist, jedoch hat niemand das Recht darauf zu beharren, weil Alles nicht auch für jeden ist. Doch sich selbst auszuprobieren, dieses möge jedem zugänglich sein. Nur dann kann auch der Einzelne wissen, für was er oder sie geeignet ist. Dann entscheidet wirklich nur die Fähigkeiten des Einzelnen und nicht Geschlecht, Hautfarbe, Religion, Nationalität oder gar Alter. Fähigkeiten hängen vom Menschen ab und nie von den Kriterien, mit denen sich die Menschen unterscheiden. Die Natur hat nun einmal eine natürliche Selektion den Menschen mitgegeben. Da nicht jeder gleich miteinander ist, sondern einzig und alleine gleichwertig ist, sieht die Sache schon einmal völlig anders aus.

Doch gehen wir zurück zur Armut und zum Elend. Denn, wie bereits gesagt, Armut ist immer der Mangel und Elend ein Zustand und Verhalten. Sehr wohl sind beide Begriffe für sich unabhängig, aber sie hängen aus der Sache heraus schon eng zusammen, weil jeweils das Eine das Andere ergibt. So ist es ein Zeugnis des Elends, wenn ständig nach der Gerechtigkeit der Ruf laut wird, ohne jedoch zu wissen oder gar zur Kenntnis zu nehmen, daß Gerechtigkeit nur auf dem Grundsatz beruhen kann, Jedem das Seine und niemals Allen das Gleiche. Vor allem dann, wenn die Armut im Mangel an Geist und Phantasie das Sagen hat. So ist auch die Erfüllung der Gesetze zu verstehen, die eine Situation festlegt und daher eine weitere Entwicklung verhindert. Selbstverständlich betrifft dies die Zivilgesetzgebung und nicht das Strafrecht.

Durch Gesetze wird Armut erzeugt, weil sich dadurch Entwicklungen einschränken und verhindern lassen. Aber selbst dieses läßt sich lösen, indem die Gesetze geändert werden. Dies ist ein Prozeß für sich. Doch die durch die Gesetze erzeugte Armut führt in der Folge dazu, daß durch Sozialsysteme diese Armut ausgeglichen werden soll, obwohl es ausreichend wäre, wenn zuerst die Möglichkeiten genutzt werden, die zunächst einmal für Beschäftigung sorgen und damit das Sozialsystem dann wirklich für das wird, wozu es gedacht ist, als Sicherheitsnetz für die Menschen. Daher wäre und ist ein völlig neuer Weg damit frei, daß durch die Beschäftigung auch für Andere ein Anreiz entsteht, zu investieren. Aber es ist dies auch nur eine Vorstellung, wie es funktionieren könnte.

Wir würden sehr viel an Sozialleistungen uns einsparen können, wenn wir zuerst immer nach den Möglichkeiten suchen würden, was wir an Beschäftigung tun könnten. Natürlich können wir hier nicht nach den Wünschen der Betroffenen uns ausrichten, sondern müssen uns an die vorhandenen Gegebenheiten richten. So gäbe es sehr viele Möglichkeiten, die sicher nicht den Vorstellungen von einem Traum Arbeitsplatz wären, jedoch vielmehr Sinn machen und erfüllen, als wir es uns denken. So ist es natürlich nicht die Beschäftigung selbst, also mit was sich die Betroffenen beschäftigen, sondern es ist die Arbeit und wie sie gestaltet wird, was eine sinnvolle Beschäftigung ausmachen würde. Weder Termine, noch Kosten können einen Sinn ergeben, sondern, die Menschen sollen aus der Arbeit einen Teil des Lebens machen und so die menschliche Würde und die Würde der Arbeit hochhalten.

Zudem gibt es daraus auch die Aufgabe, daß die Politik von der Gestaltung der Arbeit abgehalten wird, weil sich die Arbeitswelt selbst organisieren kann. Dazu gehören auch die alten Traditionen. Denn die Arbeit ist nicht dafür da, daß sich der Staat daran bereichert oder die Arbeit ausbeutet, sondern die Arbeit erfüllt die Bedürfnisse der Menschen und die Überschüsse stehen dann für den Handel oder andere Wirtschaftszweige zur Verfügung. So ist aus der Arbeit der Menschen erst dann einen weiteren Nutzen zu ziehen, wenn zuerst die eigenen Bedürfnisse abgedeckt sind. So kann die Armut sicherlich zurückgedrängt werden, ohne deshalb die herrschende Wirtschaft zu stören oder zu belasten.

Sind nicht in der Vergangenheit genau jene Formen schon einmal vorhanden gewesen, die heute durch die Arroganz sogenannter Arbeitervertreter zerstört worden sind, weil sich diese Personenkreise bis heute dogmatisch daran festhalten, daß nur sie das Richtige tun? Sie glauben auch, daß nur ihre Vorstellung die Betroffenen schützt und hilft. Dabei waren in der Vergangenheit alle Elemente, die den Menschen ständig als Errungenschaften der Moderne verkauft werden, bereits vorhanden. Vom Sozialsystem bis zur Wirtschaftskammer, Alles war bereits in den Zünften da. Sie nahmen die Prüfungen ab, sorgten sich um die Witwen und Waisen, vertraten die Unternehmen und so weiter. Arbeit war ein lebendiger Teil des Lebens und nicht eine ideologische Anmaßung von Funktionären, denen der Sinn und das Bewußtsein von Arbeit entfernt sind, als einem Kommunisten die Monarchie.

So berechtigt zum Zeitpunkt ihrer Gründung die Gewerkschaften waren, sie haben sich zum Einen mit ihrem Denken und ihrer Einstellung in dieser Zeit dogmatisch festgesetzt, zum Anderen haben sie im Laufe der Zeit ihre eigenen Ideale und Vorstellungen verraten und haben sich zum Gegner entwickelt, sie sind in die Finanzwelt eingestiegen. Wie man den Kampf gegen die Ausbeutung mit einer eigenen Bank in Übereinstimmung bringen kann, weiß ich nicht, aber anscheinend konnten und können Gewerkschaften Papier, Aluminium und Holz zusammenschweißen. Hauptsache viele Funktionäre können davon gut leben.

Trotzdem ist das Angebot an Arbeit nie größer geworden, vielmehr immer kleiner. Die Ansprüche, ob sie nun von den Betroffenen selbst kommen oder von den sogenannten Vertretern, haben sich zwar in die Höhe geschraubt, doch die Probleme wurden deswegen nicht gelöst. Da Arbeit immer die Erbringung einer Leistung ist, was für die Einen Ausbeutung heißt, für die Anderen aber eine wirtschaftliche Überlebensfrage ist, sind die Konsequenzen natürlich vorgezeichnet. Die Einen fordern immer Mehr für immer Weniger, die Anderen bauen nach Kostengründen immer Mehr und wandern ab und fordern gleichzeitig auch immer Mehr an Leistungen durch die Allgemeinheit, damit sie bleiben. Infrastruktur und Steuerbegünstigungen und so weiter.

Sicherlich berechtigt von dem einen Standpunkt aus, weil es die Reaktion auf die Unvernunft der anderen Seite ist. Und auch hier sind es wieder die Systemfehler, die durchschlagen und uns in einen Zustand führen, der die Armut vergrößert und das Elend erzeugt. Während die Arbeitnehmer das Recht haben geschützt zu werden, damit sie eine gewisse Sicherheit haben, dies ist ohne Zweifel wohl ein Grundrecht, steht jedoch damit nicht fest, daß die Arbeitgeber in den Ruin getrieben werden. Selbstverständlich sind für die Belastungen der Unternehmen nicht die Arbeitnehmer alleine Schuld, sie tragen nur teilweise massiv dazu bei, sondern die Hauptbelastungen werden durch den Staat geleistet. Daß die Folgen jedoch die Menschen in die Armut treiben, das will anscheinend niemand zur Kenntnis nehmen. Vielleicht auch deswegen, weil die Folgen sich vielfältig ergeben und damit immer irgendetwas die Schuld zugewiesen werden kann, je nach Bedarf.

Doch nur hier um die materiellen und finanziellen Gründe der Armut herumzureden, mag sicherlich offensichtlich die einfachste Art sein, sich selbst zu beruhigen. So sind auch alle die zusammengestellten und zusammengetragenen Armutsberichte mögen wichtig sein, wenn daraus dann auch jene Ansätze entstehen würden, die zu Lösungen führen. Und hier kommen wir nahtlos in eine Armut, die kaum wahrnehmbar ist. Die Armut des Geistes, der Mangel an Phantasie, an Vorstellungskraft und so weiter. Und wenn ich aber dann wieder im persönlichen Gespräch mit jenen Personen zu diesem Thema dann Ansichten höre, wie und was Alles gemacht werden könnte, dann wäre die gleichwertige Reaktion eigentlich Mord in berechtigter Erregung. Doch es würde auch Nichts lösen, weil es nie etwas Besseres nachkommt. Daß dies auch immer so bleiben wird, dafür sorgen schon die Parteien dafür.

Denn würde jemand auf die Idee kommen, daß statt den Schulungen des AMS diese Einrichtung Aktivitäten und Projekte anbieten würde, aus denen immer wieder neue Ideen und Impulse wachsen könnten, dann wird sehr schnell dafür gesorgt werden, daß diese Personen in der Versenkung verschwinden. Lieber viel Geld dafür ausgeben, daß jemand sein Maul hält, als wirklich neue Gedanken und Ideen zu verfolgen und zu unterstützen. Jedoch sollte eine Idee erfolgreich im Ausland umgesetzt worden sein, dann wird diese entweder kopiert oder in Lizenz um teures Geld bei uns eingeführt. Aber niemals das vorhandene Potential aus dem eigenen Volk, den eigenen Reihen zu blühen bringen lassen. Und wenn doch, dann müssen diese Gedanken und Ideen kompatibel mit jenen Interessen sein, die auch die Parteien unterstützen.

Es wäre ja schon weit mehr getan, wenn es eine absolute Umfrage geben würde, die einmal Nichts mit Konsum oder persönlichen Daten zu tun hätte. Warum stellt man nicht einmal die Fragen nach den Interessen, wie etwa, was würden sie gerne machen, wenn sie sich eine andere Beschäftigung suchen müßten und so weiter. Auf diese Weise zu erheben, was die Betroffenen sich vorstellen und wollen, wäre das Fundament für mögliche Lösungsmodelle. Und je differenziert und präziser die Fragen gestellt werden, also nicht einfach nur in Kategorien zu fragen, sondern so genau, wie nur möglich, dann kämen wir zu völlig neuen Einsichten.

Aber solange wir dem dogmatischen Irrglauben anhängen, daß wir uns den Gesetzen anpaßen müssen, statt die Chancen und Möglichkeiten von Amtswegen zu bereiten, werden wir immer nur die Armut vergrößern. Und zugleich ist es das öffentliche Elend. Niemals die Ideologie über Bord werfen, weil sie nicht zielführend ist, statt sich selbst zu ändern und sich dorthin zu entwickeln, wo es zu Lösungen kommt. Das ist das Elend, die jedoch bei den Menschen zur Armut führt. Es ist ohne Zweifel und außer jedem Streit, daß ein Sozialsystem gut und wichtig ist, weil es den Menschen das Überleben sichert. Jedoch wenn es letztendlich auf Kosten der Würde der Menschen geht, dann wachen wir, spätestens die nächste Generation in einer Gesellschaft auf, die in den zwanziger Jahren des 20sten Jahrhundert in dem Film von Fritz Lang „Metropolis“ drastisch gezeigt wurde.

Gegen den Mangel können wir konkret Etwas machen, aber gegen das Elend kaum. Armut ist der Mangel, Elend aber eine Einstellung, ein Verhalten. Armut ist der Nährboden für diverse Ideologien, Elend die Umsetzung. So ist nicht von ungefähr der Spruch entstanden, zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel. Und wäre der Wille für eine Änderung der Situation vorhanden, dann müßten die Gewillten auch gegen alle Gesetze und Vorschriften handeln. Es wäre so einfach, aber nur dann, wenn aus den vorgefertigten Ansichten und Gegebenheiten abgegangen wird und einfach nur versucht wird neue Wege einzuschlagen und sich im Bemühen Lösungen zu finden und zu erreichen, Gedanken und Ideen aufzugreifen, die sich nicht nach dem Verständnis der Menschen richten, sondern einzig und alleine dazu da sind, Lösungen machbar zu machen.

Arbeit und Beschäftigung ist neu zu definieren und neu zu denken. Lösungen können nicht die Vorstellungen jener erfüllen, die glauben nur sie haben das Recht dazu oder wissen, wie was sein muß. Wer würde dem Kapitän der Titanic vorwerfen, er hätte das Schiff mit Absicht in den Eisberg gefahren? Aber mit Absicht fahren unsere Politiker Alles in den Abgrund. Eine bössartige Unterstellung? Für diejenigen, die ich meine könnte es sicherlich so sein, aber solange nicht das Gegenteil bewiesen wird, stellt es sich mir so dar. Daher ist Arbeit von den Interessen zu lösen, die Arbeit menschengerecht werden läßt und nicht nach Lehrbuchtheorien zur einengen-den Einbahnstraße. So kann auch Arbeit nach Bedarf genauso Allen hilfreich werden, wie weit umfangreicher, als nur nach dem Nutzen für die Wirtschaft. Arbeit ist auch das, was gemacht werden soll und muß und dennoch keinen Gewinn abwirft.

Zudem ist in diesem Zusammenhang auch zu überlegen, daß das gesamte System, so, wie es derzeit ist, abgeschafft werden muß und durch ein völlig Neues und flexibles System ersetzt wird. Denn die Arbeit und die Wirtschaft sind nicht für die Politik da, sondern die Politik hat die Rahmen und Grundlagen für die Arbeit und die Wirtschaft einzurichten. So sollen die Menschen langsam wieder an die regelmäßige Arbeit herangeführt werden. Die Probleme sind schließlich bekannt, nur entsprechende Ansätze dazu fehlen. Wie sonst sollten die Mangelerscheinungen wirksam ausgefüllt werden, damit es zu einem stabilen Fundament kommt?

Ohne jeden Zweifel werden immer wieder genügend Menschen sich lieber die Nutzung des oder der Sozialsysteme zuwenden, statt sich zu überlegen, was sie machen könnten, um den Zustand zu ändern und zu verbessern. Jedoch würde diese Gruppe immer in der Minderheit bleiben und wäre so gesehen tragbar für Alle. Aber solange jedoch gerade durch die Politik die Menschen mehr oder weniger dazu gezwungen werden, sich der Sozialsystem zu bedienen, solange kann und darf den Betroffenen nicht vorgeworfen werden, sie seien Schmarotzer und Parasiten, die sich den Solidaritätsgedanken zu eigen machen und nur der Allgemeinheit auf der Tasche liegen.

Vielmehr ist es doch so, daß diejenigen, die aus eigenem Antrieb und eigener Kraft Etwas machen wollen, daran gehindert werden, durch die Gesetze und Vorschriften, sich selbst aus ihrem Zustand zu befreien. Hierfür gäbe es genügend Beispiele. Und daher gilt, solange nur die Gesetze erfüllt werden dürfen und müssen, ist die Armut zwar immer noch eine Mangelerscheinung, doch das Elend ist von Seiten der öffentlichen Hand herbeigeführt. Die Armut wird durch dieses Elend niedergedrückt und erhalten.

Dazu gehört auch die Verhältnismäßigkeit des Tun und Handelns der öffentlichen Hand. Das deutlichste Zeichen für das Elend hier ist, daß sich der Staat mit einem Aufwand außerhalb der Verhältnismäßigkeit den Menschen nachjagt um sogenannte Steuerflüchtlinge und Steuerhinterzieher zu faßen, statt sich die Frage zu stellen, wo dafür die Ursachen sind. Denn dieser Zustand, daß Menschen ihr verdientes Geld vor dem Staat in Sicherheit bringen, ist nicht der eventuellen kriminellen Energie der Menschen zuzuschreiben, sondern die logische Reaktion auf das Verhalten des Staates gegenüber den Menschen.

So sind es auch genau jene Personen, die sich zwar über die Zustände auslassen und nach Schuldigen suchen, also Politiker, aber dennoch keine konkreten Maßnahmen und Schritte setzen, diese Zustände ernsthaft zu beseitigen. Das heißt auch, sie wissen woran es liegt, doch wollen sie diese Zustände wirklich ändern? Hier tritt die Armut des Geistes in Kraft. Wenn die Zerstörung der deutschen Sprache durch die zwanghafte Vergeschlechtung mit dem Binnen I wichtiger ist, als die echten Probleme zu lösen, was kann dann erwartet werden? Nichts! Ebenso gilt, es gibt keine Rechte auf was auch immer, wenn nicht dagegen Pflichten stehen und erfüllt werden. Dazu gehört auch, daß die Verantwortung, wenn man mitreden und mitbeschließen will, ohne Wenn und Aber übernommen wird. Wer mir daher eine Münze mit nur einer Seite in die Hand gibt, dann werde ich Alles zurücknehmen.

Nun, abgesehen von der Zerstörung der Gesellschaften mittels der Sprache, die Probleme bleiben, weil die Lösungen anders sind, als es der Horizont der Meisten zuläßt. Sicher wäre es mit mehr Geld denkbar und dennoch ist es nur ein Umweg zur Lösung. Viele Betroffene der Armut, die Gründe und Formen der Armut sind ebenso vielfältig, wie die Menschen, brauchen eine Bedarfsdeckung. Jedoch könnte diese Bedarfsdeckung sowieso nicht für Alle gleich sein, weil die Bedürfnisse verschieden sind. Die Gleichmacherei ist eine perfide Form von Armut und daher steht diese jeglichen Lösungen im Wege. Zudem müßen wir davon ausgehen, daß immer ein gewisser Anteil der Armen gar kein Interesse, keinen Willen hat sich aus und mit eigener Kraft aus der Armut zu befreien, sondern sich lieber die Armut bezahlen lassen und dafür jammern und klagen zu können. Doch diejenigen, die ihren Status ändern wollen, und dies dürfte sicherlich die Mehrheit der Armutsbetroffenen sein, würden gerne durch ihre eigene Leistung sich aus ihrem Status herausarbeiten.

Daher wären Angebote für Beschäftigung und Arbeit weit sinnvoller, als Umschulungen und das Ausfüllen von Anträgen. Beides ist würdelos, weil es wieder nur die Armut derer zeigt, die ohne Geist und Hirn, ohne Phantasie und Willen nur Gesetze erfüllen, statt Initiativen zu ermöglichen. Denn es wäre durchaus möglich, daß Betroffene sich selbst die Arbeit organisieren können, wenn auf der anderen Seite klare Leistungsziele stehen würden. Das heißt, unter der Berücksichtigung der Umstände, warum Menschen in der Armut sind und unter welchen Bedingungen sie was machen könnten, wäre es auch denkbar und mehr noch machbar, daß statt Programmen, bei denen als Erstes nur nach dem Geld gefragt wird, konkrete Gestaltun-

gen für die Kommunen angeboten werden. Oder es werden Projekte erstellt, die in einem definierten Zeitrahmen sind, damit sich die Interessenten es sich überlegen und dann entscheiden können.

Da es von einer nicht nachvollziehbaren Dummheit des Gesetzgebers zeugt, wenn auf der einen Seite die in Armut lebenden Personen Geld bekommen, auf der anderen Seite, wenn sie Niedriglohnbeschäftigungen erhalten, aus welchen Gründen auch immer, diese dann noch besteuern zu wollen, weil es angeblich gerecht sei. Also wer bei uns nicht arbeiten will, für den habe ich Verständnis. Denn Arbeit wäre vorhanden, sicherlich keine Traumjobs, aber Beschäftigung in Genüge. Deshalb sollte dem AMS das Budget um die Hälfte reduziert werden, weil mit dieser Hälfte etliche tausend Menschen für eine Beschäftigung bezahlt werden könnten. Brauchen wir eine Verwaltung der Armut? Nur diejenigen, sie sonst selbst keine Arbeit in der freien Wirtschaft finden würden. Die Arbeit den Menschen anpaßen ist immer noch besser, als sie für das Nichtarbeiten zu bezahlen.

Aus diesem Grund wäre es auch möglich, daß dadurch auch Arbeiten für Aktivitäten und Projekte anderer Organisationen und Vereine erledigt werden könnten, die sonst nur unter einem großen und wenig effizienten Aufwand es zwar selbst machen könnten, aber nur sehr langsam. Betroffene sollen noch Steuer zahlen, wenn angeblich der politische Wille da sei diese Menschen zu Arbeit und Beschäftigung zu bringen? Und nur von Facharbeitern zu reden, ist so betrachtet die Diskriminierung des Menschen allgemein. Nicht jeder Mensch kann ein Facharbeiter sein. Aber jeder Mensch kann mit seinen Fähigkeiten und Talenten seinen Beitrag leisten, vorausgesetzt man läßt es zu.

Selbst für die Wirtschaft würde es von Vorteil sein können, wenn das AMS eigene Werkstätten einrichten würde, bei denen Ideen in Prototypen gebaut werden können, die dann in Lizenz an die Wirtschaft vermittelt würden. So könnten sich die Betroffenen auf Dauer selbst erhalten und zudem für die öffentliche Hand Vieles machen, was gebraucht wird. Warum sollen nicht Hilfsgüter für die diversen Einsätze auf diese Weise aus dem Vorhandenem gemacht werden und in Lagern verwaltet? Dazu brauchen wir nicht unbedingt Universitätsabsolventen, da genügen Menschen mit einem gesunden Hausverstand.

Es wird niemals Alle betreffen, sondern immer nur einen größeren Teil, der gewillt ist Chancen und Möglichkeiten wahrzunehmen. Und nur diese Menschen sollen statt einer bezahlten Armut ihre Würde erhalten und bewahren können, indem sie durch ihre eigene Leistung sich ihr Leben verdienen können. Viel erbärmlicher ist der Staat selbst, der zuerst den Menschen das Geld nimmt, damit er seine eigenen Fehler ausgleichen kann und dann noch so tut, als wäre der Staat mit einer sozialen Verantwortung und einem sozialen Gewissen ausgestattet und nach dem Ausfüllen vieler Formulare dann ein kleinwenig von dem zurückgibt, was er vorher genommen hat.

Natürlich sind dies nur meine persönlichen Ansichten und daher unterliegen diese Gedanken jeglichen möglichen Irrtümern. Dennoch, so abwegig können sie auch nicht sein, weil es im Fall der Armut nicht um ein einfältiges Problem geht, sondern um ein sehr vielschichtiges Problem, welches direkt und indirekt uns Alle betrifft. Armut ist weniger eine Frage der finanziellen Möglichkeiten, vielmehr von nicht vorhandenen Chancen und Gegebenheiten, aus denen die Menschen sich in Würde selbst herausarbeiten können. Denken wir hier an Muhammed Yunnis in Bangla Desh mit seinen Mikrokrediten. Wenn die Menschen so arbeiten können, wie sie es können, dann können sie sich auch selbst am besten helfen.

Nur kann hier nicht von einer Gleichheit gesprochen werden, weil die Menschen genauso verschieden sind, wie die Probleme im Einzelnen. Daher kann es nur eine Bedarfsabdeckung sein, die als Angebot vorliegen sollte, damit jeder Einzelne sich entscheiden kann, was er oder sie machen will und ob er oder sie überhaupt Etwas machen will. Zudem kommt die Frage, ob er oder sie auch körperlich in der Lage ist. Wenn seelische Defizite vorhanden sind, ergeben sich ebenso andere Arbeitsbedingungen für die Menschen. Während auf der einen Seite die Arbeit in der sogenannten normalen Arbeitswelt immer mehr Menschen krank macht, sind auf der anderen Seite die Menschen vielfach nicht für den sogenannten normalen Arbeitsmarkt geeignet. Nicht alleine wegen eines fehlenden Bildungsniveaus, sondern auch vom Zustand des Einzelnen hängt es ab.

Armut ist auch bei der Wirtschaft festzustellen, weil es hier einen Mangel an jener Flexibilität gibt, die von den Arbeitnehmern zwar abverlangt wird, selbst aber nur dann eintritt, wenn

damit Kosten gespart werden, also neue Standorte, wenn es für das Unternehmen billiger wird. Doch das ist ein eigenes Thema. Wenn sich die Armen derart organisieren, daß sie aus und durch ihre eigene Arbeitskraft selbst helfen. Daher wäre die Politik bestens beraten, wenn alle Initiativen nicht durch Steuern und Abgaben ver- oder behindert werden, sondern die Menschen machen laßen, damit sie sich selbst aus der Misere ziehen können. So könnten sie auch für das Sozialsystem beitragen, statt Formulare auszufüllen.

Armut ist Mangel, Elend ein Zustand. Arme Menschen brauchen nicht deswegen unglücklich zu sein, weil sie an Mangel leiden, sie werden nur daran gehindert sich selbst zu helfen. Im Gegensatz dazu ist das Elend ein Zustand, der sehr leicht zur Armut führt. Das Elend ist besonders im Staat zu erkennen, wenn dieser statt nach Lösungen sucht, sich überlegt, wie er immer mehr Geld den Menschen abnehmen kann. Verzicht kann aus diesem Elend herausführen, aber das hängt wieder von den Menschen in allen Bereichen ab. Und der Faktor Mensch bleibt immer die größte Gefahr für Alles.

III

Frieden braucht vor allem Eines, Beschäftigung für die Menschen. Nein, nicht Arbeit, wie wir sie aus den industriellen Ländern kennen, sondern Arbeit, die den Menschen entspricht. Nicht eine Beschäftigung, die zwar erledigt wird, aber zu Löhnen, die der Würde der Menschen widerspricht, weil sie diese Arbeit nur deswegen machen, damit sie genügend verdienen um davon leben zu können.

Sicher braucht es genügend Chancen und Möglichkeiten Wissen zu erwerben, Fähigkeiten zu entwickeln und ebenso dann die Chancen und Möglichkeiten dies anzuwenden und damit Geld zu verdienen. Gut, das ist die eine Seite der Medaille, die andere Seite ist, daß wir uns erst einmal eingestehen müssen, daß das, was wir Fortschritt nennen, nur die rationalisierte Zerstörung unserer Lebensgrundlagen sind. Zudem, von welcher Intelligenz oder mit welcher Intelligenz sind die Wirtschaftstheoretiker geschlagen, die zwar höchstqualifizierte Arbeitnehmer fordern und gleichzeitig der Rationalisierung um des Profites Willen fordern?

Daß so niemals ein innerer Friede entstehen kann, weil die Existenzsorgen der Menschen durch die wirtschaftlichen Entwicklungen genauso geschürt werden, daran sollten einmal die besonders Friedensbewegten denken. Nun, es ist nicht der einzige Faktor, es ist nur ein wesentlicher Teil davon, daß Friede nicht alleine bedeutet, keine Kriege zu führen. Und wenn in dieser Situation sich andere Ereignisse einstellen, die das menschliche Wesen schockartig erfassen, dann verstärken sich weit mehr Emotionen, die nicht dazu angetan sind einen Frieden damit zu erreichen.

Es geht auch nicht darum, wieviel Geld wer erhält, wenn das Verhältnis stimmt und dieses Verhältnis nachvollziehbar ist. Die Beispiele dazu aufzuzählen würde hier den Rahmen sprengen, aber das wohl bemerkenswerteste Beispiel sollte dennoch hier erwähnt werden. Wenn im Parlament über Jahre um die Erhöhung von Mindestsicherungen diskutiert wird und hier geht es um eine wenige Euros und dann bekannt wird, in welchem Tempo eine Diätenerhöhung für Abgeordnete beschloßen werden, dann stimmt das Verhältnis nicht. Und hier keinen Unmut zu bekommen, braucht sehr viel Charakter.

Von den Bankenrettungen, Staatsschuldenbezahlung und den vielen sonstigen Finanzmittelvernichtungsarten abgesehen, ein solches Vorgehen kann nicht mehr mit Vernunft erklärt werden, sondern nur mit dem Fehlen von Charakter der Politiker und deren Parteien. Ebenso ist festzuhalten, daß zwar immense Geldmittel vorhanden sind, wenn es darum geht irgendwo einen Krieg zu führen oder Staaten zu destabilisieren und sonstige Aktivitäten in dieser Richtung zu finanzieren. Aber gegen den Hunger, also für eine ökologisch einwandfreie Landwirtschaft einzusetzen, wie auch für die medizinische Versorgung und Schulbildung zu verwenden, dann wird mit ideologisch-weltanschaulichen Argumenten Alles daran gesetzt, daß es nicht dazu kommt.

Gleichzeitig aber sollen dann Einrichtungen, wie die UNO und sonstige Hilfsorganisationen dafür sorgen, daß der Schein der Humanität erhalten wird. Charity als gesellschaftliches Ereignis, bei welchem sich die großzügigen Spender mit Beiträgen, die meistens im Verhältnis zum Vermögen die Portokasse ist. Gut, ich halte zu Gute, daß natürlich die meisten großen Vermögen sich in Mobilien und Immobilien finden, weil schließlich eine Fabrik nicht verkauft werden kann, damit woanders Hilfe geleistet wird. Das reine Barvermögen ist selten so groß und greifbar, aber es gäbe auch andere Wege. Doch das ist ein Thema, welches für sich an anderer Stelle behandelt werden sollte.

Vielmehr aber ist es das allgemeine Verhalten in allen Bereichen, welches einer Überprüfung bedürfte. Denn es würde grundsätzlich schon mehr bringen, wenn die Wirtschaft statt auf Profitmaximierung hinarbeitet, auf nachhaltigen Nutzen achten würde. Nicht die Aktien schaffen die Lösungen, sie sind das Problem, ebenso ist der Verzicht auf die Industrialisierung der Landwirtschaft, das Patentieren von Pflanzen und Tieren und so weiter genau das, was uns in den Abgrund führt. Genmanipuliertes Saatgut löst keine Probleme, sie schaffen Probleme, von denen wir nur eine Ahnung haben können, aber nicht wissen, wie schrecklich sie sich auswirken werden.

Die Vorboten kennen wir als Flüchtlingsproblem. Gerade dieses Problem kann nicht unter einmal und in Einem erfaßt und gelöst werden, sondern es müssen hier die Differenzierungen getroffen werden, damit auch das korrekte Ausmaß des Problems erfaßt werden kann, wie auch die entsprechenden Lösungen ausgearbeitet werden können. Denn viele Flüchtlinge wol-

len wieder in ihre Heimat zurückkehren. Nur hier liegt die Ursache dafür, daß sie überhaupt auf der Flucht sind. Erst werden die Länder destabilisiert und in das Chaos gestürzt, weil die Interessen nach Maßstäben verfolgt werden, die sich gegen jede kulturelle Entwicklung und Standards der betroffenen Länder richten. Mit der Zerstörung dieser Länder und deren Kultur schaffen wir genau das, was die Vernunft niemals macht.

Es mag sicherlich unseren Vorstellungen von Humanität entsprechen, daß wir Flüchtlinge aufnehmen, ohne jeglichen Zweifel haben wir nach unseren Maßstäben dies auch zu tun, jedoch ist es die Art und Weise, wie dies geschieht. Selbst in dieser Lage muß es eine Ordnung geben, damit nachhaltig und wirksam den Betroffenen entsprechend geholfen werden kann und nicht bei uns Probleme damit schaffen, die wir nicht wollen, aber jede Rechtfertigung erhält.

Es ist keine Beurteilung der Strömungen, die offensichtlich unerwünscht sind, jedoch verhält es sich so, daß die Ursache dafür sich darüber beschwert, welche Auswirkungen sie erzeugt. Natürlich ist niemand daran schuld. Oder es wäre das Gleiche, wenn ein Brandstifter ein Gebäude anzündet und die Feuerwehr ruft, aber der Feuerwehr verbieten will zu löschen. Es mag nun jeder für sich selbst entscheiden, wie sie oder er es will. Jedenfalls ist es ein Naturgesetz der Physik, daß Druck immer einen Gegendruck erzeugt. Eine Ursache hat immer eine Wirkung.

Nun mögen die moralischen Appelle durchaus ihre Berechtigung haben, aber es bleibt fragwürdig, weil meistens kaum brauchbare Lösungsimpulse damit verbunden sind. So recht diese Appelle auch haben, sie lösen keine Probleme, denn Lösungen können nicht nach Idealen und Vorstellungen erfolgen, sie sind immer so, daß sie nicht mit den Idealen kompatibel sind, jedoch notwendig, wenn Katastrophen, die sich abzeichnen, verhindern will. Natürlich wird es hier keine Gemeinsamkeiten geben, weil die eine Seite die Ursache ist, die andere Seite jedoch genauso einen Nutzen davon hat. Aber auch dies ist wieder ein Thema für sich. Nur hängt es damit zusammen.

Zudem kommt, daß hier zwar der Begriff Friede von Allen verwendet wird, jedoch niemals auf den notwendigen Nenner gebracht werden kann, weil damit wieder nur Mißbrauch betrieben wird, sowie jede Gruppe für sich Politik betreibt. Wir sehen es an absolut geistfreien Haltung unserer Verantwortlichen, wie sie diesem Problem gegenüberstehen. Bedenken wir dazu auch noch, daß die Systemfehler hochgehalten werden, also es der Politik wichtiger ist, daß die öffentlichen Kassen gefüllt werden, die Verwaltungswege müssen eingehalten werden und dergleichen, dann darf es niemanden wundern, wenn es kaum sinnvolle und nachhaltige Lösungen geben kann.

Doch die Flüchtlingsfrage ist ein aktuelles Thema. Vielmehr sind es die schon vorher bestehenden Probleme der Armut und des Elends, welche ein Boden für die Unzufriedenheit ist. Und hier brauchen wir erst einmal genügend Beschäftigung, damit eine stabile Grundlage errichtet werden kann, auf dem der Frieden seine Blüte entfalten und entwickeln kann. Sicher gibt es entsprechend viele Aktivitäten dazu, die keinesfalls in Abrede gestellt werden sollen und dürfen. Vielmehr ist es eine Frage, was machen wir eigentlich konkret, damit eine ausreichende Hilfe und Unterstützung der vielen Aktivitäten mehr Wirkung haben?

Denn wir müssen davon ausgehen, was die Menschen können. Viele haben keine oder nur eine sehr geringe Bildung und Ausbildung. Dennoch bedürfen diese eine ihren Möglichkeiten angepaßte Beschäftigung. Von dieser ausgehend sollten dann die Betroffenen sich weiterentwickeln können. Aber dies kann nur Schritt für Schritt erfolgen. Trotzdem liegt hier ein Potential vor, welches durch entsprechende Aktivitäten und Projekte genutzt werden soll und kann. Dieses Potential aber würde dadurch wieder Impulse für andere Bereiche abgeben und somit Anstöße für die Wirtschaft erzeugen.

Daß Belastungen von oben auf die Grundlage der Wirtschaft, der Gesellschaft und der Politik diese nur auf einen Weg zwingen würde, der den Betroffenen als für sie den befreidendsten Weg erscheinen ließen, ist eine Konsequenz der allgemeinen Dummheit und der pathologischen Machterhaltung durch die Politik. Doch selbst die Politik kann nur dann das machen und sein, wenn sie diese Grundlage hat. Dabei vergeßen Alle, die darauf aufbauen, daß sie aus dieser Grundlage heraus erwachsen sind und damit eigentlich im Frieden mit den Menschen

sein müßten. Denn die Menschen können sich Allem entledigen, was aus ihrer Mitte entstanden ist. Umgekehrt geht es nicht.

Aber vielmehr ist die Idee Aufklärung einer der wichtigsten Punkte für die heutige Zeit. Nun, vor allem betrifft die Aufklärung im ganz Besonderen diejenigen, die aus religiösen Gründen geflohen sind. Das heißt, nicht wir haben sie aufzuklären, sondern ihnen die möglichen Wege zur Aufklärung zu zeigen. Da wir es sicher nicht schaffen, die Fanantiker und sonstige Kreaturen, die Religion für reine weltliche Zwecke und Ziele verwenden, dazu zu bringen, ihre eigenen Positionen kritisch zu überdenken.

Es ist die dogmatisierte Dummheit von meistens intelligenten Personen, die sich einer Religion bemächtigen um Ziele zu erreichen, die gegen die Grundrechte aller Menschen mißachtet und ausgelegt werden. Vor allem werden bei uns auf genau jene Rechte gepocht, die diese Kreaturen aber anderen Menschen nicht zugestehen. Dies ist die gefährlichste Quelle der Gewalt und steht jedem Bemühen um den Frieden entgegen. Auch wenn die Allermeisten von uns dies nicht wahrhaben wollen, sowie ebenso die Allermeisten es sich vielleicht allzu leicht macht und zu schnell in ein plus-minus oder schwarz-weiß Denken verfallen und die Differenzen zu leicht übersehen oder einfach nur nicht wahrnehmen wollen, es sind die gefährlichen Minderheiten unter den Flüchtlingen und die bekannten Kreise bei uns.

Doch eine wesentliche Quelle für die Gefahren für uns ist, bei uns selbst gelegen. Wenn bei uns die sogenannten Gutmenschen die Politik und alle Bereiche des öffentlichen Lebens in eine Richtung drängen und zwingen, dann ist dies eine der wirksamsten Quellen für diejenigen, die Gewalt gegenüber allem Anderen predigen, die nicht so sind, wie sie. Die mit dem, was angeblich damit bekämpft werden soll, schon so etwas von nichts damit zu tun hat, aber durch die allgemeinen menschlichen Wesenszüge ideal als Waffe dient, dann ist dies eine der wirksamsten Quellen für diejenigen, die Gewalt gegenüber allem Anderen predigen, die nicht so sind, wie sie.

Der Feind, der vor mir steht, gegen den kann ich kämpfen, der Feind hinter mir ist die Gefahr. Oder wie es schon Voltaire in einem Stoßgebet ausgedrückt hatte: „Lieber Gott, schütze mich

vor meinen Freunden, gegen meine Feinde kann ich mich selbst wehren!“ Sehr wohl ist diese Situation durchaus erwünscht, weil daraus wieder ein Industriezweig ihren Vorteil ziehen kann. Jeder Krieg bringt Geld, Profit und Macht. Vor allem aber ist diese Situation dazu geeignet, daß die Masse der Menschen in den einzelnen Ländern zu einem falschen Patriotismus gebracht werden können. Trotzdem sind es fast kaum die wirklichen Ziele, die erreicht werden sollen, sondern völlig andere, die dahinter stehen. Das Offensichtliche kann sehr wohl als Kollateralschaden bezeichnet werden.

Obwohl das Offensichtliche die allgemeinen Gefahren für die Menschheit sind und die Bekämpfung ihre Berechtigung hat, bleibt das Prinzip von Ursache und Wirkung unbeachtet, ja es wird dieses Prinzip vorsätzlich mißachtet. Daß auf Grund dieser Lage es eine Illusion ist, daß wir jemals einen Frieden erreichen oder erzielen, sollte auch den Dümmeren unter uns irgendwann einmal bewußt werden. So sind die Ursachen dort zu finden, wo sich die Vorstellungen von was auch immer über das Allgemeine hinwegsetzt. Das ist das Gegenteil von Entwicklung, weil es fast immer in einer Form von Zwang erfolgt und nicht durch einen Reifungsprozeß oder einer natürlichen Entwicklung.

Es kommt noch dazu, daß sich durch religiöse Argumentationen sich mehr machen läßt, als durch die Vernunft und die Einsicht übergeordneter Grundgesetze, ob Naturrecht oder die Mindestgrundlage der Menschenrechte. Und so, wie religiöse Argumente dazu führen, daß sich Fehlentwicklungen breitmachen, sind auch die diversen Interessen anderer Art bestens geeignet, daß dies eintritt, unter dem dann der Rest leiden muß. Es zerstört die Ordnungen, die den Rahmen bilden, an welchem sich die Allgemeinheit ausrichten kann und eine gewisse Sicherheit geben würden.

Es ist jedenfalls nicht der Boden, damit Frieden herrschen kann, weil auf Grund dessen, daß sich so die vielen gegensätzlichen Einstellungen, die miteinander nicht vereinbar sind, auf einer Ebene treffen und nebeneinander existieren können. Parallelgesellschaften sind daher die logische Folge. Nun ist es jedoch genauso eine Frage der Intelligenz und des Charakters, wie sich Gesellschaften entwickeln werden und können, weil die Akzeptanz des Gegensätzlichen ist eine alternativlose Grundvoraussetzung dafür ist, daß die individuellen

Vorstellungen für den Einzelnen im Gesamten und Ganzen erhalten und geschützt werden kann.

Dabei ist jedoch genauso auf die allgemeinen Bedingungen zu achten, die sich aus der Geschichte und Entwicklung der Menschen ergeben hat, die über Generationen vor Ort und in der Region siedeln und leben. So ist auch der Begriff der Leitkultur entstanden, der genau das bezeichnet, was zur unumstößlichen Grundbedingung geworden ist. Es hat sich natürlich eine Mehrheitskultur ergeben, die von denen zu akzeptieren ist, die herkommen, aus welchen Gründen auch immer. Denn die Situation vor Ort ist auch das Ergebnis der Entwicklung, die von Anderen als erstrebenswert angesehen wird. Warum sonst sollen Andere sich hierher begeben, wenn es nicht ihren Vorstellungen entspricht? Und wer hier den Frieden sucht, der dort nicht herrscht, woher sie kommen, kann nicht ihre Vorstellungen hier einführen, weil es wieder zu den Verhältnissen führt, vor denen so Viele geflohen sind.

IV

Ich habe nie gedacht, daß der Begriff Frieden nicht nur ein einfacher Begriff ist, welcher vor allem erst einmal aus dem Religionsunterricht mir noch in Erinnerung ist. Und irgendwann habe ich mir nur von der Sprache her mich mit diesem Begriff befaßt und es ist mir dazu eingefallen, daß es mehr Worte mit Frieden gibt, als mir selbst bewußt war.

Ich habe noch die Aussagen meiner Mutter im Ohr, die öfters gesagt hatte, je mehr vom Frieden geredet wird, desto näher ist der Krieg. Wie aktuell diese Aussage derzeit ist, sehen wir, wie uns die Wirklichkeit es deutlich vor Augen führt. Zudem, wenn wir nicht nur die offensichtlichen Fakten beachten, sondern auf Grund dieser Fakten ständig nachfragen, hinterfragen und so uns in dunkle Räume vorarbeiten, aus denen die Gefahren kommen, die den Frieden zerbrechen lassen, dann werden wir von diesen dunklen Räumen verschluckt werden.

Der Begriff des Friedens wird alltäglich im Zusammenhang mit der Zufriedenheit gebraucht. Denn den Zustand der Zufriedenheit wird tagtäglich versucht erreicht zu werden. Besonders, wenn Interessen befriedigt, Bedürfnisse zufriedengestellt werden. Und hier haben wir schon die Begriffe mit Frieden. Befriedigt, wie gesättigt, zufrieden, wie erreicht. Eine Momentaufnahme eines Zustandes. Doch für uns Menschen hat es mit Sicherheit nichts mit wirklichem Frieden zu tun. Es ist nur ein Abdecken, aber nicht eine Erfüllung. Sobald Etwas befriedigt und zufriedengestellt wurde, beginnen die Gier und der Neid zu wirken. Denn es ist immer so, daß jemand anderer vielleicht mehr hat, als man selbst. Wie soll daher Frieden entstehen können?

So ist es mit dem Begriff befrieden genauso. Denn dieser Begriff besagt, daß hier ein Zustand erreicht wurde, der Auseinandersetzungen, gleichgültig welcher Art und Weise, beendet wurde. Aber Friede? Wenn eine Situation befriedet wurde, herrscht noch lange kein Frieden. Es reicht schon, wenn mindestens eine der betroffenen Parteien mit dieser Lage unzufrieden ist, aus welchen Gründen auch immer. Es ist nun einmal so, dies kann an Hand der Justiz beschrieben werden, daß immer eine Partei unzufrieden ist. Wird jemand angeklagt, dann ist

entweder der Angeklagte unzufrieden, wenn dieser verurteilt oder es ist der Ankläger unzufrieden, wenn der Angeklagte freigesprochen wird.

So trifft das Sprichwort: „Allen Menschen Recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann.“ Dies läßt sich eigentlich auf Alles anwenden. Sehen wir nur auf das, was uns zur Kenntnis gebracht wird durch die Medien. Hier wird über Verhandlungen zwischen Staaten berichtet und wie schwierig es sei auf Kompromiße zu kommen, die den Verhandlungsparteien als akzeptabel erscheinen. Wie oft dabei geschriebenes und gepredigtes Recht außer Acht gelassen wird, weil Ergebnisse erreicht werden sollen, die den Menschen verkauft werden können, ist ein Effekt, welchen wir gerne mißachten.

So kommt meistens ein Friede zu Stande, welcher unter dem Druck des Siegers oder Stärkeren entsteht. Sicher werden immer nach Auseinandersetzungen die Bedingungen vom Sieger bestimmt und dennoch wäre es auch immer möglich, daß der Friede als Kern so erreicht würde, daß der Unterlegene nicht als Besiegter gesehen wird. Es können nicht alleine die Gründe der Auseinandersetzung dafür dienen, daß die Bestimmungen für den Frieden vom Sieger gestellt werden. Denn selbst dann, wenn der Aggressor gewinnen würde, bestimmt dieser dann die Bedingungen und erreicht genau das Gleiche, wie umgekehrt, wenn der Defensor am Ende siegt. Es wird immer ein Ungleichgewicht sich ergeben und somit langfristig die neuen Keime für die kommenden Auseinandersetzungen bilden.

Frieden kann nicht umfriedet werden, wie eine Weide, auf der Tiere grasen, eingefriedet werden, wie ein Friedhof. Frieden steht für sich und kann nirgends festgemacht werden. Es ist ein Zustand, den zu erreichen wohl das hehrste aller Ziele des Menschen ist, aber es wird immer am Menschen selbst scheitern. Dazu brauchen wir nicht einmal auf die großen Konfliktherde weltweit zu sehen, sondern erst einmal bei uns selbst nachschauen, wie es bei uns mit dem Frieden im kleinsten Rahmen steht. „Du kannst nicht in Frieden leben, wenn's dem bösen Nachbarn nicht gefällt!“ Ein Zitat eines bekannten Dichters. Und es ist nur literarisch ausgedrückt, was die Wirklichkeit zeigt.

Selbst im Fernsehen wird tagtäglich gezeigt, wie weit wir von eigenen inneren Frieden entfernt sind. Besonders herausstechend sind die politischen Auseinandersetzungen, die mit Frieden so viel zu tun haben, wie die Rüstungsindustrie mit der Kulturguterhaltung. Dabei kann der Rüstungsindustrie nicht vorwerfen, daß sie die Kulturgüter zu zerstören als Ziel ihres Kerngeschäftes haben, denn sie stellt nur die Waffen her, welche von Anderen eingesetzt und angewandt werden. Aber mit der Erhaltung der Kulturgüter dürfte die Rüstungsindustrie nur marginal zu tun haben.

Die Rüstungsindustrie steht den Friedhöfen weitaus näher, als zu sonstigen Bereichen, die mit Frieden zu tun haben oder die Frieden brauchen, damit sie sich entwickeln und wachsen können. Nun, mich stört die Rüstungsindustrie nicht, ja ich gehöre zu denen, die die Rüstungsindustrie als Notwendigkeit sehen. Dennoch ist von der Rüstungsindustrie mindestens 90% unter das Prinzip des Bösen einzuordnen. So sind Waffen als solche nicht das Problem, der Mensch ist das Problem, wenn dieser Waffen in die Hände bekommt oder über Waffen verfügen und herrschen kann.

Daß das Militär für deren Aufgaben Waffen brauchen, wie auch die Polizei, dann halten ebenso zu 90% Menschen Waffen in Händen, die kontrolliert werden. Also ist der Gebrauch der Waffen immer zu rechtfertigen. Doch wenn Waffen produziert werden, damit von den Waffenträgern die Interessen auf Befehl der Politik wahrnehmen müssen, dann ist es nicht den Soldaten und Polizisten anzukreiden, sondern die Gefahren und Probleme entstehen bei der Politik. Bekanntlich beginnt der Fisch auch beim Kopf zum Stinken an.

So ist ganz besonders die Rüstungsindustrie für die Füllung der Friedhöfe zuständig. Obwohl es in der Natur des Lebens ist, daß sich die Friedhöfe selbst mit der Zeit füllen, ganz ohne Zutun von Gewalt. Es wäre daher durchaus nichts einzuwenden, wenn es eine unkontrollierte Masse an Waffen gäbe, wenn die Rüstungsindustrie fähig wäre nur eine einzige Zelle künstlich herzustellen, die genau die gleichen Eigenschaften hätte, wie eine durch die Natur hervorgebrachte Zelle hat. Doch eine natürliche Zelle ist Leben und das kann künstlich von einer Industrie nie erreicht werden.

So werden wir nur darüber entscheiden können, wer wann auf dem Friedhof nach menschlichen Vorstellungen enden wird. Zerstörung des Natürlichen durch das Künstliche ist uns Menschen zwar gegeben, aber umgekehrt geht es niemals. Doch gerade das Zerstören, als eine Eigenschaft des Menschen, welche dieser maß- und grenzenlos ausüben kann, ist auch einer der Hauptgründe, warum es nie einen Frieden geben wird können. Es bleibt somit Allen Eines gemeinsam, das Ende auf dem Friedhof.

Doch die Rüstungsindustrie zieht auch andere Begriffe, die mit Frieden zu tun haben mit. Der Einsatz von Waffen führt fast immer nach einer gewissen Zeit, je nachdem, wie heftig die Kriegshandlungen sind und wie lange diese von der Rüstungsindustrie mit Gewinn beliefert wird, erst zu Friedensgesprächen, die dann in Friedensverhandlungen münden. Und wenn es soweit ist, dann kommt ein Friedensschluß mit einem Friedensvertrag zu Stande. Soweit, so gut. Das ist zumindest der offizielle Weg, sowohl auf der einen Seite durch die Vernunft getragen, auf der anderen Seite aber auch immer durch die Erschöpfung jedenfalls einer Seite.

Da aber Friede selbst nicht ein angeordneter Zustand sein kann, es wird immer nur der offizielle Verzicht auf weitere Gewalt damit festgehalten, bleibt der Friede eine Frage der menschlichen Reifung. Denn Friede liegt beim Individuum, beim Menschen und nicht in der alleinigen Verantwortung der Politik oder welchen Einrichtungen auch immer. Friede allgemein ist die Summe aller derer, die sich dem Zustand des Friedens zuwenden. Doch es reicht niemals aus, sich der Illusion hinzugeben, Friede ist nur die Gewaltlosigkeit. Nein, es braucht Vieles für einen echten Frieden. Vor allem Regeln und Rahmen, die von jener Allgemeingültigkeit sind, die keine anderen Kriterien zulaßen, als die eigenen und über allen Interessen stehenden Bedingungen.

Der Friede ist ein Licht, auf welches wir uns ausrichten können, sollen und dürfen, wenn es uns ernst ist. Wir verwenden das Friedenslicht vor allem in der Adventszeit in Europa. Seit sehr vielen Jahren wird im Rahmen von „Licht in Dunkel“ immer ein Kind nach Bethlehem geschickt um von dort das Friedenslicht zu holen. Dennoch ist die Bedeutung des Friedenslicht dürfte sicherlich sehr viele Jahrhunderte alt sein. Zumindest ist die Bedeutung des Lichts in der christlichen Praxis außerordentlich wichtig. Es ist eines der ältesten Symbole, die im

Christentum Verwendung finden. Bereits im Alten Testament, wie auch im Neuen Testament kommt Licht immer wieder vor. So gesehen kann sehr wohl vom Friedenslicht gesprochen werden.

Im 20sten Jahrhundert haben sich auch Friedensmärsche entwickelt. Eine besondere Form von Demonstration, deren Berechtigung unbestritten ist. Daß aus einer guten Idee sich eine politische Ideologie entwickelt hat, ist die eine Sache, daß die Friedensmärsche sich selbst nicht weiterentwickelt haben die andere Sache. Doch die Idee des Friedensmarsches selbst ist unbestritten gut. Selbst im ehemaligen Ostblock hat es zwischen der DDR und CSSR ein Radrennen unter dem Titel Friedensfahrt gegeben. Auch wenn es der Erfüllung einer Ideologie diene, die von Oben angeordnet wurde, die Grundidee halte ich für durchaus erhaltenswert. Denken wir darüber nach.

Eine andere Form, welche es in den 80er Jahren des 20sten Jahrhundert schon gegeben hat ist, die Friedenskette. Nun, diese Form ist derzeit sehr aktuell. So bemüht sich für eine aktive Friedensarbeit ein nicht kleiner Kreis von Aktiven eine Menschenkette um den Bodensee zu bilden. Die Friedensmenschekette um den Bodensee. Wer sich wirklich für das Thema Frieden interessiert, kann sehr wohl auf der Suche nach Aktivitäten auf dieses Projekt stoßen. Alles werde ich sicher nicht vorkauen, jeder muß selbst auch das seinige oder ihrige dazu beitragen. Ich stoße nur an und weise darauf hin. Frieden ist nicht eine Angelegenheit für Amts- und Würdenträger, sondern für jeden Einzelnen selbst.

Nun, soweit sind es die wohl bekanntesten Formen, die sich mit Frieden befaßen. Und wer Alles sonst noch sich mit dem Frieden befaßt, liegt in der Natur der Sache. Die Kirchen. Friedensgebete und Friedensgespräche sind sicher die wichtigsten Formen, mit denen sich die Kirchen um den Frieden bemühen. Es ist ein wesentlicher Teil des Selbstverständnisses der Kirchen sich so mit einer Friedensarbeit zu beschäftigen. Es drückt sich vielfältig aus. Ob Dritte Welt Laden oder welche Aktionen auch sonst noch, es liegt vor allem in dem Erbe Jesus sich um den Frieden zu bemühen und es ist auch im Geist dessen, was wir Christentum nennen. Ja, es ist jener Geist, der in der Bibel in sehr vielen Gleichnissen und Geschichten festgehalten ist, der als Ziel den Frieden hat.

Daß sich hier das Christentum sicherlich derart offensichtlich von vielen anderen Glaubensgemeinschaften vielleicht unterscheidet, ist die eine Seite der Medaille, die andere Seite aber ist, daß sich fast alle Glaubensgemeinschaften in Nuancen zwar genauso zum Frieden bekennen und dies auch als Ziel sehen. Solange dies zur Glaubenslehre gehört und für das Verhalten der Menschen von zentraler Bedeutung ist, sind Grundlagen gegeben, die trotz aller Verschiedenheiten und Unterschieden, die Religionen miteinander Gemeinsamkeiten ermöglichen. Doch keine Glaubensgemeinschaft oder Religion kann aus ihren Lehren ein politisches Programm machen. Denn dies ist das Gegenteil von Frieden. Selbst dann, wenn behauptet wird, es gehe um Frieden.

Frieden mit Glauben zu begründen mag durchaus gerechtfertigt sein, die Methoden, mit Gewalt es zu erreichen versuchen oder sich davon einen Wahrheitsanspruch abzuleiten, ist die größte Ursache für Krieg, also das Gegenteil des Friedens. Und wieder trifft das berühmte Zitat zu: „Es kann der Mensch nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt!“ Kein Glaube, keine Religion hat das Recht, woher es auch immer abgeleitet wird, sich mit Gewalt gegen Andersgläubige zu richten, gegen Andersdenkende zuwenden. Frieden steht über Allen und kann nur so erreicht werden, wenn die Freiheit eines jeden gewährleistet ist und Glaube und Religion dem Einzelnen überlassen wird. Damit ist auch das Recht jeder Religion sicherzustellen, daß diese offen ihre Kirchen, Synagogen, Moscheen und Tempel errichten können und so frei für die Angehörigen die Ausübung des Glaubens gewährleisten.

Es wird niemals einen Frieden ohne Freiheit geben. Die Ursachen dafür, daß es nie dazu kommt scheint, liegen mit Sicherheit meistens in dem theologischen Wahn totalitärer Auslegungen von Glaubensgrundsätzen durch Geistliche. Damit sich hier jetzt die Mißverständnisse vergrößern und verstärken möchte ich anmerken, daß es nicht alle Religionen betrifft, sondern nur jene, deren Auslegung sich auf weltliche Machtansprüche bezieht. Damit ist aber jede Möglichkeit für Frieden vergebens, solange sich nicht eine innere, geistige Änderung in dieser Religion durchsetzt. Selbst die Bezeichnung Frieden für diese Religion ist nur ein Etikettenbetrug. Mit Sicherheit trifft dies nicht auf die große Mehrheit, sondern auf jene Minderheit, die Alle in Mißkredit bringen.

Keine Glaubensgemeinschaft oder Religion ist per se schlecht, es sind dies immer die Menschen, die Glauben und Religion ihrem Niveau anpassen. So kann es nicht zu Frieden kommen. Wie auch? Frieden beruht auf der Gleichwertigkeit der Menschen, selbst für die Menschen, die an Nichts glauben oder sonstige Vorstellungen vertreten. Denn es gibt für uns Menschen eine weltliche Ordnung oder genauer gesagt Ordnungen. Je nach Kulturkreis, diese sind nicht in einem engeren Sinn zu definieren, sondern im Groben zu sehen, sind auch diese Ordnungen entsprechend anders.

Daher ist der Friede besonders bei uns in Europa deswegen schon in Gefahr, weil die Menschen, die keine Vorstellungen von unserer Kultur haben und daher ihre Kultur als Maßstab hier leben, können nur in die falsche Richtung gehen und damit den Frieden oder zumindest unsere Vorstellungen davon zerstören. Daß es unser eigenes Verhalten ist und durch eine falsch verstandene Toleranz ist, die es erst möglich macht, daß es so weit gekommen ist, können wir sicher nicht denen vorwerfen, die zu uns kommen. Trotzdem ist es unsere Pflicht, nicht nur unser Recht, daß wir mit allem Nachdruck diesen Menschen klar machen, wie wir funktionieren und wir bei aller Humanität trotzdem diejenigen sind, die die Maßstäbe festlegen.

Den gefährlichen Fehler, den wir bei uns machen ist, daß wir keine Gedanken über die Kulturvermittlung machen, also denen, die zu uns kommen beibringen, welche Regeln hier gelten. Das heißt und bedeutet nicht, daß deswegen die Betroffenen ihren Glauben oder ihre kulturellen Wurzeln aufgeben müßten, aber diese sind an unsere Kultur anzupassen. Das heißt und bedeutet, daß erst so neue Impulse sich auch für uns ergeben könnten. Nun, die Vergangenheit von 1918 rückwärts gesehen zeigte, wie es gewesen ist und für uns heute, wie es sein könnte. Aber nun zu denken, daß die Vergangenheit kopiert werden soll oder gar wiederhergestellt, der muß eine Fehlfunktion im Gehirn beim Denken haben.

Den gleichwertigen Fehler, den wir uns zuschreiben müßen ist, daß wir gegen jedes bessere Wissen und Gewissen uns an einer Humanitäts- und Sozialromantik festhalten, die uns immer stärker und härter auf den Kopf fällt. So können wir sicher nicht zum Ziel Frieden gelangen, wenn wir in einer anarchistischen Art und Weise es zulaßen, daß diejenigen, welche berech-

tigt vor den Verfolgungen und Kriegen zu uns flüchten, genau jene Kreise mit zu uns gelangen, vor denen die Anderen geflohen sind. Daß dies sowohl für die Flüchtlinge, wie auch für uns eine Verlagerung der Gefahren aus den Konfliktregionen zu uns bedeutet, ist gleichzeitig der Wirklichkeitsverlust unserer Entscheidungsträger.

So sind es auch nicht die Flüchtlinge, in welchem Umfang diese auch zu uns kommen, es ist die anarchistische Art und Weise, die dafür sorgt, daß der Überblick über die bei uns lebenden Menschen sich auflöst. Somit ergeben sich Situationen, bei denen wir die Spreu vom Weizen trennen können. Nein, nicht bei den Flüchtlingen, sondern bei unseren eigenen Leuten. Während mit den Flüchtlingen durch gewisse Denkrichtungen eine Ideologie gemacht wird und damit die Flüchtlinge wieder indirekt zum Opfer ihrer eigenen Lage werden, werden diejenigen, die mit Vernunft und Maß sich des Problems annehmen, diffamiert und denunziert.

Wie also soll Friede erreicht werden können, wenn sich Strömungen aller möglichen Denkrichtungen sich über die übergeordneten Interessen hinwegsetzen und um keinen Deut besser sind, als das, was denen vorgeworfen wird, wogegen sich die Gewalt richtet. Und betrachte ich es für mich einmal so, wie die einzelnen Denkstrukturen sind, dann komme ich zum Schluß, daß eigentlich die eigenen Extremisten die genau gleichen Denkstrukturen haben, wie diejenigen, denen sie den Steigbügel halten, damit bei uns jene Gewalt sich breit machen kann, vor denen die meisten Flüchtlinge den Rückzug antreten.

Während derzeit in den Regionen versucht wird den Terror zu bekämpfen, woher sich viele Flüchtlinge zu uns begeben haben, obwohl dieser Terror von jenen Ländern ausgegangen ist, die nun mehr oder weniger aus Überzeugung diese Brandstellen zu bekämpfen versuchen, hilft es zwar nicht einen Frieden herzustellen, aber solange dabei Interessen erfüllt werden, wir wohl kaum über eine Schadenswiedergutmachung nachgedacht. Also in irgendeiner Form diese Gebiete zumindest umfrieden wollen und somit die Terroristen einfrieden, im Sinne einsperren und unter Kontrolle zu halten.

Frieden auf Grund von und mit Gewalt? Es ändert sich nichts bei den Menschen. Besonders nicht bei jenen Kreaturen, die im Interesse derer den Terror ausüben, die jetzt die Schäden

kleinhalten wollen. Es ist dies zwar nur ein Aspekt, denn im Hintergrund sind noch andere Organisationen, die nur darauf warten das Vakuum zu besetzen, welches bei einer erfolgreichen Bekämpfung der derzeitigen Terroristen und Kriegsführer die Menschen zu uns vertreiben.

Es ist kein Kreis, aus dem es kein Entrinnen gäbe, es ist der mangelnde und ernsthafte Wille zu einer korrekten Lösung zu kommen, die den betroffenen Menschen hilft und ihnen ihre Heimat wieder zu einem freien und sicheren Land macht. Das würde jedoch auch bedingen, daß die sehr vielen Wurzeln des Terrors bekämpft werden müßten und gleichzeitig die Unterstützung aus eigenen Interessen unterlaßen wird. Also aufzuhören erst einen Brand zu legen und dann so tun, als würde dieser Brand aus Überzeugung gelöscht. Und wenn eine andere „Feuerwehr“ es versucht, dann sich darüber aufzuregen, so kann es sicher nicht gehen. Friede ist sehr wohl möglich, wenn die allgemeingültigen Regeln für das menschliche Zusammenleben aus der Theorie in die Wirklichkeit geholt werden.

Solange ganze Länder durch Krieg zerstört werden und Flüchtlinge aus diesem Grund zu uns kommen, haben wir gleichzeitig die Chance, daß wir mit den Flüchtlingen daran arbeiten können, daß wir bei uns die Vorbereitungen treffen diese Länder wieder aufzubauen. Sobald die Möglichkeit gegeben ist, daß die Flüchtlinge wieder in ihre Heimat zurückkehren können, sollen sie nicht mit leeren Händen zurückkehren, sondern gezielt mit Ausrüstung für den Wiederaufbau. Viele Dinge können die Flüchtlinge hier bei uns selbst machen. Besonders Haushaltsgeräte und Dinge des täglichen Bedarfs könnten entweder instandgesetzt oder selbst hergestellt werden.

So würden wir Ausbildung mit Sinn machen. Berufe auf der einen Seite zu erlernen, auf der anderen Seite nicht einfach nur nützlich für unsere Wirtschaft zu arbeiten, sondern für die eigene Zukunft. Selbst Großanlagen herzustellen, die den vorhandenen Schutt zerkleinern und zermalen, mit dem dann Straßen neu errichtet oder für Neubauten eingesetzt werden können. Es wäre dies sicherlich die optimalste Friedensarbeit. Da auch hier zwei Faktoren erfaßt werden, der eine Faktor ist die Frage der Beschäftigung, der andere Faktor ist die Ausbildung. So können Sprachkurse und Schulbildung zusammengefaßt werden.

Die Wirklichkeit erfordert weniger sinnfreie Diskussionen, als mehr praktische Gedanken und Ideen, die langfristig einen Nutzen bringen und nachhaltig sind. Es ist schon sicherlich viel getan, wenn von Gedanken und Ideen ausgehend entsprechende Planungen umgesetzt würden, die dann soweit als möglich auch konkret umgesetzt werden. Denken wir nur an die zerstörten Ort und Städte, dann hätten wir bereits eine Vielzahl an Chancen und Möglichkeiten diese Orte und Städte neu zu gestalten. Sicher mag dies unter den Umständen, wie sie derzeit herrschen, nach außen hin unangebracht, jedoch geht es nicht um Verständnis oder Vorstellungskraft, es geht einzig und alleine darum, daß wir konkrete Gedanken und Idee umsetzen, die sinnvoll und zielführend sind.

Denn sobald die Länder selbst so befriedet sind, daß sich eine höchstmögliche Sicherheit erhalten hat, sollten die Aufbauarbeiten ohne Zeitverlust aufgenommen werden. So sind jedoch bei uns diejenigen zu registrieren, die sich an einem solchen Programm beteiligen wollen. Denn diejenigen, die hier mitwirken, sollen bevorzugt behandelt werden. Vor allem beim Wiederaufbau. Die konkrete Unterstützung darf nicht in den Sand gesetzt werden, sprich auch in die falschen Kanäle gelangen. Nur so werden wir eine stabile Grundlage errichten können und damit vielleicht mehr für diese Länder machen, als mit sogenannten Entwicklungshilfe oder Krediten.

V

Wenn ich bedenke, wieviel Geld in die Rüstungsindustrie gesteckt wird, weil damit die größten Gewinne erzielt werden, neben Menschenhandel und Drogen, dann stellen sich doch berechtigter Weise einige Fragen, deren Beantwortung Interessen stören werden, die dafür wieder eine Menge Geld aufwenden, damit solche Fragensteller verstummen. Und bedenke ich, wenn ich den Aufwand der Erzeugung der diversen Waffen mit den Erfolgen und was diese anrichten, dann ist für die Zerstörung der Aufwand zwar sehr gering, also trotz der Milliarden, die in die Industrie gesteckt werden, weil die Kosten nach der Zerstörung der Wiederaufbau ein Vielfaches ausmacht.

Nun, Frieden ist zwar das Ideal, welches anzustreben gilt, aber niemand darf deswegen die Augen davor verschließen, daß wir Alle in einem permanenten Krieg sind. Denn Krieg ist nicht alleine eine Auseinandersetzung mit Waffen, wie es durch die Medien berichtet und gezeigt wird, sondern es sind Auseinandersetzungen auf allen Ebenen. In der Wirtschaft tobt genauso ein Krieg, der sich auf uns Alle auswirkt, in den unterschiedlichsten Formen. In der Politik kennen wir die Auseinandersetzungen, die oftmals sehr kriegerische Züge zeigen, zwischen den Gesellschaften sind es aus Neid und Gier entstehende Feindseligkeiten, und so könnte im Detail durchaus in wirklich allen Bereichen des Lebens Auseinandersetzungen festgestellt werden, die auch alle zu Ursachen für Kriege sein könnten. Sicher würde dies erst dann sein, wenn es eine Ansammlung von ungelösten Konflikten gäbe, die sich durch einen aufbauenden Druck irgendwann dann entladen würden.

Derzeit sind es jedoch die importierten Ursachen, die aus der unbeherrschten Situation sich ergeben. Aber das ist nur eine Auswirkung dessen, was wir unter falsch verstandener Toleranz und Humanität ermöglicht haben. Aber eine Beurteilung der davon Betroffenen darf und kann es nicht sein. Selbstverständlich beruht die derzeitige Lage auf der Ignoranz gegenüber den Ländern, in denen sich die Tragödien des 21sten Jahrhunderts abspielen. Die Länder nur als Interessensgebiete zu sehen, die so sein sollen, wie wir es uns vorstellen, daß diese sein zu haben, nein, das kann nur dort enden, wie wir es erleben.

Statt andere Länder zu destabilisieren, wären Investitionen der anderen Art durchaus angebracht. Eine Verkehrserschließung auf Grund bereits historischer Linien und davon ausgehend einen weiteren Ausbau, würde sowohl für Arbeit in den Ländern und Regionen sorgen, wie auch wirtschaftliche Impulse hervorbringen. Doch dieses Erkenntnis, daß durch Gestaltung weit mehr erreicht werden kann, als durch die primitive Zerstörung durch Kriege. Nun, es liegt nicht alleine nur bei einer Seite, daß es zu Kriegen kommt, sondern es sind hier Ursachen und Wirkungen, die sich ergeben und ergänzen, weil immer beide Seiten ihren Nutzen aus Kriegen ziehen wollen.

Aber würden sich die Parteien statt mit Kriegen mit Gestaltungen auseinandersetzen, würde es auch dazu führen, daß sich Entwicklungen ermöglichen ließen, die einen weit größeren Nutzen auf Dauer bringen könnten. Nein, die Duldung dessen, gegen das wir sind ist die eine Seite, die andere Seite ist, daß wir das tun, was nicht dazu führt, daß es dazu kommt, daß wir uns ärgern, fürchten oder was auch immer. Es liegt immer in unseren Händen und solange wir Andere machen lassen, wie diese es wollen, können wir nichts dagegen haben und haben kein Recht uns aufzuregen. Doch wenn wir Arbeit vor Ort bringen, dann haben wir auch die Chancen, daß wir damit nicht nur Arbeit denen geben, die sonst zu uns strömen, sondern auch mögliche Impulse für uns bekommen können.

Das heißt aber auch, daß wir uns der alten Handwerke wieder bewußt werden müssen. Damit verbunden ist, daß wir zu diesen Handwerken zurückkehren müssen. Das Herstellen so vieler Dinge braucht keine Massenindustrie, sondern die Beschäftigung von Menschen, die diese Handwerke beherrschen. Denn die Technisierung und Industrialisierung hat mehr Probleme geschaffen, als es den Menschen gut tut. Und da es mehr Handwerke gibt, als wir es uns heute noch vorstellen können, ist die Beschäftigung mit den Handwerken eine in die Zukunft führende Entscheidung. Denn nur so werden wir den Menschen Arbeit und Beschäftigung verschaffen können.

Sicher wird dies nicht die Industrie abschaffen, sondern nur auf ein erträgliches und verträgliches Maß zurecht rücken. So würde sich auch der Müll reduzieren lassen, welchen wir sonst in einer Art und Weise entsorgen, welche sich wieder nur zu Ursachen für neue Konflikte

entwickeln werden. Aber wenn so viele Menschen, wie nur möglich durch Handarbeit ausgelastet sind, dann können wir auch damit Projekte überlegen, wie besonders die Gestaltung des öffentlichen Raumes mit Garten- und Parkanlagen, die in der Folge ständig gepflegt und betreut werden müßten. Dazu kommen noch viele weitere Zweige, wie Glashaus und Zuchtbetriebe, Kompostierungsanlagen, Imkereien und so weiter.

Diese zusammenhängenden Bereiche dienen nicht alleine der Arbeit und Beschäftigung, sondern genauso dem allgemeinen Umweltschutz. Und damit kämen wir zur Landwirtschaft, die keine künstlichen Dünger und Herbizide und Pestizide braucht, sondern eine intensive Pflege. Und wer ausgelastet ist mit Arbeit oder Beschäftigung, der denkt wohl kaum an Revolutionen oder Gottesstaaten, sondern an die Natur, die Arbeit und was wer damit sich leisten wird können. So könnten wir auch massiv gegen Kinderarbeit und für Schulbildung sorgen. Es sind nicht unsere Vorstellungen, wie die Welt aussehen soll oder zu sein hat, sondern es sind die Fehler, die wir gemacht haben soweit zu korrigieren, wie wir es können. Die positiven Effekte hätten auch eine allgemeine Effizienz, weil wir damit sehr wohl den erzeugten Müll derart reduzieren könnten, daß wieder der Umweltschutz einen konkreten Nutzen hätte.

Natürlich ergeben sich aus dieser Einstellung heraus noch eine Vielzahl an Änderungen, die zwar von sehr vielen Personen mit allen Mitteln bekämpft werden würde, aber es könnte auf diese Art und Weise auch die Korruption reduziert werden, sowie totalitäre Strukturen. Klare Bedingungen und Richtlinien auf der einen Seite und für alle Beteiligten gültig, auf der anderen Seite Aktivitäten und Projekte, die zwar den Horizont und das Vorstellungsvermögen der Menschen übersteigt, aber für langfristige Arbeit und Beschäftigung sorgen. Und wenn sich dann noch neue Ideen ergeben, dann kommen wir auch auf einen Weg zum Frieden.

Natürlich ist in dieser Dimension nur ein Konjunktiv möglich, weil sich hier ein gordischer Knoten der Interessen bildet. Nur hat dieser gordische Knoten nicht ein Seil oder Kette von Interessen, sondern diverse verschiedene und gegensätzliche Interessen, jeweils als eigenes Seil oder Kette in einem Knoten, die sich gegenseitig kreuzen und umschlingen. Der Kern um den sich dieser gordische Knoten bildet sind die Objekte der Begierde der Interessen. Da sich

die Kerne nicht vermehren, nicht teilen und nicht verändern laßen, erstickt jeder dieser gordischen Knoten diese Kerne.

Das heutige System ist eine Pyramide, die auf der Spitze steht. Das heißt, immer Weniger schaffen noch Werte, von denen immer Mehr profitieren wollen, ohne selbst an einer aktiven Wert-schöpfung teilzunehmen. Hier ist das System wieder, wie eine normale Pyramide, bei welcher die Grundlage sehr breit ist und nach oben sich zuspitzt. Nur das diese Pyramide von denen gebildet wird, die ohne aktive Wertschöpfung von der Wertschöpfung leben und sich bereichern wollen. Und wie sich eine verdunstende Flüssigkeit nach oben steigt, so erhalten nur die Spitze die Essenz, den Gewinn. Und je weiter unten, desto weniger bleibt und nimmt sogar ab.

Das Einzige, was konstant dabei wächst ist, die Masse derer, die in das Nichts kommen, also Nichts davon haben, von dem, was sie schaffen. Hier kommt ein Prinzip nicht zum Tragen, welches jedoch von substantieller und existenzieller Bedeutung ist, das Prinzip der Verhältnismäßigkeit. Das heißt dann, würde auf die Verhältnismäßigkeit Acht und Wert gelegt, daß immer im Verhältnis zum Gegenstand dessen, auf den sich die Verhältnismäßigkeit bezieht, daß hier die Distanz bewahrt wird und sich mit den Veränderungen mit verändert.

Eine Quelle des Unfriedens ist, wenn sich auf der einen Seite Situationen ändern und auf der anderen Seite das Verhältnis sich nicht mit den Veränderungen bewegt. Denn ein Verhältnis braucht erst einmal einen Bezugsstand, also einen Ausgangspunkt, von welchem aus ein Verhältnis festgelegt wird. Wenn daher dieses Verhältnis erstarrt und immer gleich bleibt, also von einem echten Verhältnis zu einer festgelegten Größe wird, die konstant ist und daher unabhängig von den Veränderungen, dann wird dies zu einer Ungerechtigkeit führen und somit zur Unzufriedenheit. Daß dies zwar eine lange Zeit sich halten kann, mag darüber hinwegtrösten, daß es zumindest diese Zeit eine gewisse Sicherheit ist, aber für die Freiheit der eigenen Entscheidung jedoch nicht. Es nimmt auch die Motivation den Menschen ab, sich entsprechend zu bemühen.

So mögen zwar die Gewinne für die Unternehmen steigen und zur Freude der Aktieninhaber oder Eigentümer zum Vorteil werden, jedoch ist dies auch nur ein Pyramidenspiel, dessen Selbstzerstörung sich langfristig erst zeigen wird. Aber bis es soweit sein wird, werden sich die daraus ergebenden Fehler und Fehlentwicklungen sich rapide vergrößern und verbreiten. Damit aber auch die Unzufriedenheit. Sicher ist jedoch genauso, daß es die Gerechtigkeit als solche nie geben wird können. Nein, es ist auch nicht nur Gier und Neid, die es unmöglich zu machen scheint, sondern es ist die Gerechtigkeit ebenso, wie der Friede nur ein Ziel, an welches wir uns annähern können. Um die größtmögliche Annäherung zu erreichen, reicht es auch nicht es nur zu wollen, sondern es braucht dazu auch eine Grundlage, welche für Alle die gleichen Ausgangssituationen ergeben.

Friede wird nicht nur durch Gewalt gestört, sondern vielmehr durch die menschlichen Eigenschaften, von denen die meisten Ursachen ausgehen, die dem Frieden entgegenstehen. Denn Friede beginnt immer bei jedem Einzelnen. Die Auswirkungen sind so gesehen immer die Summe der einzelnen Unzufriedenen. Wie sich aber diese Ursachen auswirken, wie sie zu Tage treten, ist ebenso unterschiedlich, wie die Ursachen. Vielfach lösen sich die aufgestauten Gründe durch Gespräche auf, jedoch kommt es hier auch immer darauf an, welche Interessen dabei mitwirken.

Eine der besten Möglichkeiten jedoch ist, wenn statt Gewalt und Zerstörung, Gestaltung und Entwicklung außerhalb und gegen die herrschenden Interessen von jenen aufgenommen werden würden, die sich darum bemühen dem Frieden näher zu kommen. Das würde auch heißen, daß wir die Ruinen beseitigen, die die Kriege angerichtet haben und neue Häuser bauen. Dabei können wir den Schutt sehr wohl wiederverwerten und für Straßen und Eisenbahnen als Untergrund verwenden. Aber dies ist nur ein Gedanke als Anstoß. So wäre es auch zu überlegen, wie weit wir dabei die verschiedensten Einrichtungen auf einen gemeinsamen Nenner bringen könnten. Wie heißt es doch in den diversen Wirtschaftstheorien: „Synergieeffekte“ zu erreichen. Jedenfalls wäre es besser, als zu rationalisieren und damit nur Menschen auf die Straße zu stellen.

Zudem ist zu bedenken, daß alle Hilfslieferungen nach einem Ausbruch eines Konfliktes nur Erste Hilfe Leistungen sein können. Was letztendlich von Bedeutung sein wird ist, daß wir uns immer sofort Gedanken darüber machen, wie wir wieder aufbauen können. Nein, es sind nicht die Menschen, die sich für die eine oder andere Seite entscheiden, vorausgesetzt sie werden gefragt, sondern die einzelnen Führungen und die Interessen, die dahinter stehen. Doch diesen Punkt müssen jene in den Griff bekommen, die dafür zuständig sind. Die Arbeit für den Wiederaufbau aber soll und darf nicht von der Politik bestimmt und beeinflußt werden. Denn gerade die Politik schafft die Probleme, die auch immer zu den Konflikten und Kriegen führen.

VI

Für den Frieden aktiv zu sein kann auf die vielfältigste Art und Weise geschehen. Es müssen nicht immer Konferenzen und große Aktionen sein, im Gegenteil, es sollten vielmehr statt den spektakulären Veranstaltungen sehr viele kleine Aktivitäten sein. Zuerst einmal sollte jede Person, die sich mit dem Thema Frieden befaßt, sich überlegen, was sie für sich selbst tun könnten. Denn bekanntlich beginnt der Friede immer bei sich selbst.

Nun, wer sich ernsthaft damit auseinandersetzt, der wird in sich gehen, meditieren. Und nicht meditieren als Entspannung, sondern sich selbst fragen, wer bin ich, woher komme ich und wo-hin gehe ich. Daraus ergeben sich dann von selbst die weiteren Fragen, die zum Thema Frieden führen. Es ist zuerst nur das Öffnen einer Türe. Ob dann der Einzelne hindurchgeht oder nicht, diese Entscheidung kann dann sowieso nur der Einzelne treffen.

Aber wenn hier sich der Einzelne schon auf den Weg zum eigenen inneren Frieden befindet, werden sich sicherlich die weiteren Fragen von selbst stellen und auch die meisten Antworten ergeben. Und dann sind alle kleinen Aktivitäten eine Ergänzung, die sich nach außen fortsetzen lassen. Nur der innere Friede kann zwar ausstrahlen, aber nicht festgemacht werden. Das heißt, die Ausstrahlung der Menschen mit ihrem inneren Frieden können anderen Menschen ein Licht geben, aber wie es bei Anderen wirkt, kann niemand wissen und sagen. Es würde sich zeigen, jedoch müssen wir es nur wirken lassen und nicht erwarten, daß die eigenen Vorstellungen sich dann zeitigen, wenn es uns genehm ist.

Nein, wir brauchen den Frieden nur wirken lassen, wenn wir ihn für uns gefunden haben. Sicher werden Rituale dabei helfen. Und dieses ist nur eine Frage der Phantasie. So sind die sehr vielen kleinen Dinge dafür bestens geeignet. Also was jeder für sich machen kann. Hier können nur einige Gedanken vorgestellt werden, was denkbar und möglich wäre, aber es hat nur dann eine Bedeutung, wenn es den Einzelnen in ihrem Wesen entspricht. Gerade in Bezug zum Frieden trifft der Spruch zu: „Der Glaube versetzt Berge!“ Und Frieden ist eine Frage des Glaubens. Warum? Nicht, weil die verschiedenen Religionen vom Frieden reden, sondern

Frieden nur dann möglich wird, wenn unerschütterlich an den Frieden geglaubt wird und entsprechende Verhaltensweisen geübt werden.

Sicher ist hier eine Gefahr zu erkennen, die dem menschlichen Wesen zwar entsprechen, aber oft zum Anstoß verschiedener Ansichten werden. Denn allzu leicht wird daraus eine esoterische Bewegung gemacht oder es wird dies zum Anlaß für Ideologien herangezogen. Wie auch immer, der Friede als solcher ist nicht im Eigentum eine Weltsicht oder Religion, sondern für alle Menschen ein gemeinsames Ziel. Die Hindernisse der gegensätzlichen Vorstellungen zu überbrücken sei die Aufgabe derer, die ernsthaft auf den Frieden zugehen.

Die Hindernisse für den Frieden sind offensichtlich vor allem die Religionen. Nein, nicht die Religionen sind per se schlecht oder die Ursache aus den reinen Lehren, vielmehr sind es die Menschen, die sich der Religionen bedienen und so auslegen, daß es nie zum Frieden kommen kann. Gerade die Religionen sind bestens geeignet ganze Völker in Kriege zu stürzen, weil für Gott sei es immer eine gerechte und richtige Sache zu kämpfen. Wer würde schon freiwillig für wirtschaftliche Interessen zur Waffe greifen? Für Konzerne? Eher noch greifen die Menschen zur Waffe, wenn politische Interessen eine Bedrohung werden oder sind. Dennoch wird auch hier meistens dies mit Religion verbunden und verknüpft. Totalitäre Systeme machen aus ihrer Weltsicht eine Religion und schon haben die Menschen ihre Gründe um Krieg zu führen.

Vielleicht war die Hippiebewegung mit ihren Vorstellungen durchaus auf das richtige Ziel ausgerichtet, nur die Methoden, naja, war anscheinend auch nicht das Richtige. Aber zumindest war es ein globales Thema. Und denken wir nur an John Lennon mit seinen beiden Liedern: „Give peace a chance!“ und „Imagine!“ Wohl kaum haben zwei Lieder in den letzten Jahrzehnten so einen massiven Einfluß auf die Friedensbewegung genommen. Und heute noch sind diese Lieder aktuell.

Die Methoden, mit Kiffen für den Frieden zu sein, ist nur eine jugendliche Art und Weise des Protests gegen den Krieg und Sonstiges, aber es hilft auch nicht wirklich. Doch lange bevor

sich die Hippiebewegung gebildet hat, hat schon während des Zweiten Krieges sich in Burgund Taize entwickelt. Und bis heute ist Taize der Ort, an dem sich die Idee des Friedens erhalten hat und gepflegt wird. Sicher ist Taize nur eine der unzählbaren Möglichkeiten Frieden zu üben. Doch es braucht weit mehr. Denn Taize mag für viele, vor allem Jugendliche von besonderem Interesse und Reiz sein, aber sicher auch für Erwachsene, jedoch leider nicht für alle Menschen. Gut, nicht alle Menschen können nach Taize reisen, denn die Reise kostet auch Geld.

Doch die Gemeinschaft von Taize hat viele Orte aufgebaut, damit sich die Interessenten nicht quer um den Erdball reisen müssen, sondern in erreichbarer Nähe einen Ort nach Taize finden können. Aber es geht nicht nur um die Form, sondern um den Inhalt. Und der sollte als Impuls für die vielen kleinen weiteren Aktivitäten dienen. So wäre die einfachste Möglichkeit zu bestimmten Terminen eine Kerze anzuzünden. Wenn das sehr Viele tun, dann wird es wirken. Nur nicht so, wie wir es uns vorstellen und mehr noch, nicht dann, wann wir es wollen. Aber es wirkt. Friede ist eine Frage des Glaubens, nicht nur der Religion.

Doch über die kleinen persönlichen Aktivitäten hinaus, empfiehlt es sich über die Unterstützung diverser anderer Aktivitäten, besonders von Organisationen und Vereinen, die sich nicht nur mit dem Thema Frieden in der Theorie befaßen, sondern die Hilfe leisten, wo sonst kaum darüber berichtet wird. Die ist eine Seite, eine andere Seite ist, wenn wir hergehen und mehrere verschiedene Problemkreise auf einen Nenner bringen. Menschen brauchen eine Beschäftigung und keine maroden Systeme. Denn die Idee der sozialen Sicherheit ist ohne jeglichen Zweifel unersetzbar. Es ist nur, wie damit umgegangen wird, die Methoden, die aus einer sehr guten Idee ein marodes System machten und machen.

Nein, es ist mehr machbar und möglich, als wir es uns zum einen denken, zum anderen was wir problemlos machen dürfen. Gesetze einzuhalten steht außer jeder Diskussion. Doch gerade die zivilen Gesetze haben mehr neue Probleme geschaffen und somit wird die Flexibilität des Tun und Handelns sehr eingeschränkt. Dazu kommt die Politik, die sowohl die Probleme nicht mehr im Griff hat, wie auch die Interessen, die sich der Politik erfolgreich bedienen, dann sind die meisten Aussagen der Politiker mehr heiße Luft, als verlässliche Positionen zu

den Problemen. So sind durch Gesetze die meisten Hindernisse für zielführende und sinnvolle Lösungen festzustellen.

Denn, wenn Steuern und Sozialabgaben wichtiger sind, als die wirkliche Beschäftigung, dann dürfen wir uns über die allgemeine Situation nicht wundern. Aber für den inneren Frieden der Betroffenen ist das sicher nicht zuträglich, im Gegenteil, sehr abträglich. Leider vergeßen die Allermeisten, daß sich die Wirklichkeit nicht nach den Gesetzen und Vorschriften richtet, sondern wir sind gefordert uns an der Wirklichkeit zu orientieren und die besten Lösungen zu finden. Je mehr beschäftigt sind und sich ehrlich das Leben verdienen kann, desto weniger Probleme werden wir haben. Vor allem, wenn wir eine eigene Wirtschaft damit aufbauen können, die sich nur mit der Hilfe für die Regionen befaßt, wo die Konflikte unsere Hilfe fordert. Die großen Flüchtlingslager brauchen nicht zwangsläufig von uns Alles geschenkt zu bekommen, aber Dinge, wie Öfen und viele andere Kleinigkeiten oder Fahrzeuge für die Rettungseinheiten und so weiter, also den notwendigen Bedarf zu decken, können wir hier sehr wohl machen.

Es hängt nur davon ab, ob der Wille und die Bereitschaft überhaupt vorhanden sind. Denn die meisten Probleme werden geschaffen. Ohne hier eine Beurteilung oder Schuldzuweisung zu machen, sie sind nur zu einem kleinen Teil unbewußt geschaffen, zum allergrößten Teil jedoch von Interessen gesteuert vorsätzlich und bewußt erzeugt. Alles Verhaltensweisen, die dem Ziel des Friedens widersprechen. Wie sollen wir jemals ernsthaft nur in die Nähe von Frieden kommen, wenn aus den eigenen Reihen von hinten die Steine für die Barrikaden über uns nach vorne vor die Füße geworfen werden?

Gerade durch die Arbeit und Beschäftigung hätten wir das größte und stärkste Fundament, damit Frieden darauf stehen könnte. Doch hier ist es genauso, wie beim Computer. Viren werden mitgetragen. So ist das Verhältnis ein entscheidender Faktor. Verhältnis heißt, wenn die Gefahrenquellen gering zur Masse sind, besteht die größte Chance, daß es Frieden allgemein geben wird können. Wenn die größtmögliche Masse an Menschen eine Arbeit oder Beschäftigung hat, von der sie leben können, dann stehen die Chancen gut, daß wir uns in ein entspanntes Ganzes angenehm zurücklehnen könnten. Doch so können wir nur die Gefahren

von außen abwehren, die Gefahren durch die Viren von innen her, gegen die sind wir weiter anfällig.

Hier kommt die Aufklärung zum Tragen. Die Aufklärung hat sicherlich für die Menschen sehr viel gebracht. Daß dann diese Ideen wieder nur mißbraucht wurden, das können wir nicht der Aufklärung anlasten. Vielmehr müssen wir uns eingestehen, daß sowohl unsere Vorfahren, wie wir heute selbst, von den Ideen keine richtige Vorstellung haben. Die Ideale der Aufklärung können bis heute nur die Ziele sein, auf die wir uns hin entwickeln sollen. Erreichen werden wir sie nie, weil wir Menschen niemals in der Lage sein werden, diese Ideale auch so zu leben, wie sie gedacht sind. Zudem sind auch die Verhältnisse auf der gesamten Welt derart unterschiedlich, daß so nur immer von Situation zu Situation beurteilt und entschieden werden kann, wie auf diese Ideale hingearbeitet werden kann.

Und die Ideale der Aufklärung werden durch den Mißbrauch zu den Gefahren von innen her. Denn es wurden aus den Idealen Ideologien gemacht. Soweit wäre es per se nicht schlecht, sich an Ideale zu orientieren, aber diese dann zwanghaft umzusetzen und damit neue und falsche Richtungen einzuschlagen, wurde entweder nicht bedacht oder bewußt in Kauf genommen. Wie es auch sei, es ist nun einmal eine Tatsache. Denn so hatten sich bei uns Systeme entwickelt, die den inneren Frieden gefährden und durch eine falsche dogmatische Haltung in sich erstarren lassen. Damit aber wurden die Barrieren errichtet, die der Wirklichkeit entgegenstehen. Es fehlt daher an einem Ordnungssystem, an welchem wir uns ausrichten und die Probleme im Geist und Sinn des Friedens lösen können.

VII

Einer der größten Trugschlüsse ist, zu glauben, daß Friedenskonferenzen das ultimative Mittel sei, welches für den Frieden von Bedeutung wäre. Daß ich damit nichts anfangen kann, liegt daran, daß der innere Friede als Grundstein für den allgemeinen Frieden, bis hin zum Weltfrieden, der angestrebt werden soll, von der Tatsache abhängig ist, wie wir die Würde des Menschen behandeln. Solange wir nur die Würde des Menschen nach Bedarf verwenden, solange werden wir uns selbst daran hindern glaubwürdige Friedensarbeit zu leisten. Das heißt jedoch keinesfalls, daß Friedenskonferenzen nicht notwendig wären. Im Gegenteil.

Wie bei Allem sind es immer die Methoden und die Wege, die wir zum Ziel Frieden anwenden und gehen. Frieden von oben anzuordnen mag ein löblicher Versuch sein, dessen Glaubwürdigkeit eine rein äußerliche Willenserklärung sein kann. Und zudem können wir sehen, daß sich hier Schichten und Interessen treffen, die mit den Betroffenen selbst keine Gemeinsamkeiten aufweisen. Natürlich sind alle Versuche immer noch besser, als die Hände und Bäuche zu falten und abzuwarten, bis sich von selbst der Friede einstellt. Dabei gäbe es genügend Einrichtungen, Institutionen und Organisationen, die mit den Betroffenen in direktem Kontakt stehen, die unter den Zuständen der Konflikte und Kriege leiden.

Es sind viele Ebenen, die sich um den Frieden kümmern, wie auch sind es ebenso diese vielen Ebenen, die sehr wohl auch gegensätzliche und unterschiedliche Vorstellungen und andere Ziele damit verfolgen. Dabei hat der Friede selbst keine Interessen, sondern er ist ein Zustand, welcher nur auf Grund allgemeingültiger Gesetze und Regeln leben läßt. Das heißt dann aber auch, daß alle Kriterien, die zu Konflikten und Kriegen führen, beseitigt werden müssen. Dazu jedoch braucht es die Einsicht der Verantwortlichen aller Instanzen. Doch genau hier schlägt immer das Böse zu, weil die Schwachstelle der Menschen sehr leicht vergiftet werden kann, der Glaube. Dazu kommt, daß wir aufgeklärten Menschen, soweit es heute noch aufgeklärte Menschen gibt, durch ein falsches Verständnis von Toleranz genau jenen Ursachen einen Nährboden bieten, die nur zu Problemen führen, aber keine Lösungen bringen.

Und auch solange wir unsere Systemfehler und Fehlentwicklungen einbetonieren, anscheinend unverrückbar festmachen, solange dürfen wir uns nicht wundern, warum wir uns von Lösungen selbst fernhalten. Es ist und bleibt immer nur eine kosmetische Korrektur, wenn wir zwar berechtigt Betroffenen Menschen helfen, aber für diese andere Gesetze und Regeln anwenden. So sind es in der Masse nicht die Betroffenen das Problem, sondern die Ordnung, die für die eigenen Leute Gültigkeit hat, für Andere aber nicht ebenfalls angewendet wird. Nein, nicht die Betroffenen sind das Problem, sondern der Umgang mit der Situation.

Und wenn sich die rechtliche Ordnung aufweicht, dann ist es so, wie bei einem Haus, welches vom Schimmelpilz befallen wurde. Es wird lebensgefährlich. Und auch die Menschen, die in die Mühlen der staatlichen Ordnung geraten und warten müssen, bis der Staat eine Entscheidung getroffen haben wird, nicht zu beschäftigen, ist ebenso schlimm. So sollte eine sinnvolle und zielführende Friedensarbeit dadurch möglich gemacht werden, wenn wir die Betroffenen dazu heranziehen, daß wir Hilfsgüter mit ihnen herstellen, die dann von den einzelnen Einrichtungen, Institutionen und Organisationen vor Ort verteilt werden. Aber auch wäre es so machbar, daß wir statt Alles zu verschrotten, entsorgen oder wie auch immer, Instand zu setzen und jenen Einrichtungen vor Ort zu übergeben. So wäre Ausbildung für besonders junge Menschen machbar und gleichzeitig eine sinnvolle Verarbeitung entsorgter Dinge für weitere Verwendungen in Krisenregionen zu sorgen.

Jedoch ist dies nur ein Aspekt für eine konkrete Friedensarbeit. Vielmehr sehe ich die Aufnahme von Aktivitäten, welche die Menschen beschäftigt für substantiell und existenziell. Damit aber haben auch unabänderliche Bedingungen verknüpft zu werden. Niemandem darf dessen Glaube abgesprochen werden, jedoch haben sie unsere Gesetze und Vorschriften bedingungslos zu akzeptieren. Denn nur so werden wir zunächst einmal den eigenen inneren Frieden finden und erhalten können und so auch mögliche Probleme unter Kontrolle halten. Dieser Aspekt hat von unserer Seite ohne Diskussion wahrgenommen zu werden. Kein Politiker, kein Parlament und keine politische Funktion hat daran irgendetwas zu ändern.

Ein anderer Aspekt ist, daß wir uns offen unserer Geschichte stellen und nicht nur der Zeit des Nationalsozialismus, weil aus dieser Zeit sehr viele Dokumente und Filme vorhanden sind,

sondern den Zeiten, in denen die Ursachen für die heutigen Völkerwanderungen liegen, die Zeiten der Kolonisation der Welt von unserer Seite. Damals hatten unsere Vorfahren es nicht besser gewußt, die Entscheidungen können nur aus der Zeit heraus verstanden und nicht von unserem heutigen Standpunkt aus beurteilt werden. Die heutige Kolonisation findet über andere Wege statt. Besonders über die wirtschaftlichen Wege. Und diese lassen vor Ort die Regierungen und Politiker das tun, was zu Zeiten unserer Vorfahren noch mit den eigenen Armeen erreicht wurde. Aber das ist auch nur eine von sehr vielen Wurzeln, die die Entwicklung in die falsche Richtung wachsen ließ.

Wir haben Arbeit dorthin zu bringen, wo wir die größten Schäden angerichtet haben. Außer, daß wir verwüstete, zerstörte Landschaften hinterließen, den ausgebeuteten Völkern Korruption und Kriminalität vorgeführt haben, sowie unseren Wohlstandsmüll dorthin exportieren und ohne jegliches Interesse daran, was damit geschieht, dies den Menschen zum Sortieren überlassen, damit wir dann wieder neue Produkte erzeugen können, werden wir immer weitere neue Probleme erhalten. Und wenn bei uns über diese Verhältnisse berichtet wird, gibt es ein allgemeines Entsetzen, vielleicht dann auch ein paar Cents an Spenden und damit hat es sich. So lösen wir niemals die Probleme wirklich. Oder in wessen Interesse ist es, daß wir Probleme nicht lösen?

Damit wir überhaupt auf den Weg zu Lösungen kommen, sind Gedanken und Idee notwendig, die das Vorstellungsvermögen der Allermeisten soweit übersteigt, daß es nur bei sehr Wenigen auf einen fruchtbaren Boden treffen. Je unvorstellbarer die Gedanken und Ideen sind, desto sicherer kommen wir jenen Lösungen näher, die auch für den Frieden zum Fundament werden. Und wer sagt, es geht nicht, will es nicht einmal versuchen. Sicher, wir werden uns lächerlich machen, aber bekanntlich wird jede Idee erst einmal ausgelacht, dann bekämpft und schließlich ungläubig bestaunt bis sie sich durchgesetzt hat und dann werden diese Gedanken und Ideen bejubelt. Jede Idee ist solange gefährlich, bis sie sich durchgesetzt hat.

Wenn wir einmal so denken. Was ist notwendig und was tun wir für eine Lösung? Dann können wir erkennen, daß es nie an den Gedanken und Ideen mangelt, sondern an den Argumen-

ten es nicht zu tun. Das erste Argument ist immer, das ist unfinanzierbar. Doch solange wir genügend Geld dafür haben Kriege zu führen oder führen zu laßen, solange werden wir auch die Mittel haben Lösungen umzusetzen. Nur die Bereitschaft und den Willen dazu, dies müssen wir selbst aufbringen. Oder sind wir selbst schon so korrupt, daß wir nur noch dann selbst aktiv werden, wenn wir einen Vorteil haben? Muß immer erst ein Sinn vorhanden sein, daß eine Aktivität aufgenommen wird? Glauben und Vertrauen wir mehr auf Geld und Sicherheit, als auf uns selbst? Das Ziel kennen wir, die Wege dazu können wir nicht kaufen. Und wenn wir erst dem Geld nachlaufen, wird das Kapital uns sagen, was wir zu tun haben, aber wenn das Kapital uns nachläuft, dann bestimmen wir, wozu es eingesetzt wird. Und ganz sicher läuft uns das Geld nach, wenn wir uns auf den Weg machen. Das liegt aber in uns und unserem Glauben an das Ziel und das Vertrauen ohne alle Mittel es zu erreichen.

Friede können wir nicht daran binden, daß Friede mit Geld erkaufte werden kann oder nur bei Geld machbar ist, sondern Friede ist ein Zustand, der einzig und alleine im Menschen ist, wenn der Mensch sich dafür entscheidet. Friede braucht außer sich selbst keine Argumentation, keine Religion, Nichts braucht der Friede, außer den Menschen, die Frieden leben. In diesem Frieden leben kann sich in diesem Geist alles Weitere erwachsen laßen. So sind auch die unvorstellbaren Aktivitäten zu sehen, denn damit können wir jene Brücken bauen, die für den Frieden unerläßlich sind. Aber einen bedingungslosen Frieden kann es auch nicht geben. Das heißt, damit Frieden allgemein zu Stande kommen kann, braucht es die Aufklärung im Grundsätzlichen.

Hier müssen die allgemeinen Grundlagen für Alle festgelegt werden, gleichgültig welcher Kultur, welcher Religion, welcher politischen Einstellung wer ist, die allgemeinen Menschenrechte sind die Ausgangslage und diese müssen gegen jeden Widerstand hochgehalten werden. Als Ergänzung dazu sind die ausführlicheren Grundsätze auszuarbeiten. Die gegenwärtige Situation erfordert nicht nur eine Aufklärung, sondern sie ist die Voraussetzung, daß der Friede auf eine sichere Grundlage gestellt werden kann ohne die Eigenarten und Eigenheiten der Kulturen im Wesen zu verändern. Es wären dies nur die Mindeststandards einer allgemeingültigen Ordnung, die derzeit mißbraucht wird.

Politische Ziele unter dem Deckmantel einer Religion zu verbreiten mag vor Ort eine gängige Praxis sein, jedoch ist es der Mißbrauch derer, die wirklich daran glauben, es sei eine Religion. Deshalb mag jeder daran glauben, jedoch gelten nicht religiöse Richtlinien für die Allgemeinheit. Genauso wenig gelten politische Grundsätze für die Allgemeinheit, weil durch die Kultur und die Eigenarten in den einzelnen Regionen verschiedene Systeme herrschen, die nur dort ihre Gültigkeit haben dürfen. Und die Kulturen müssen sich vergleichen können, wer was hat und wer wie was macht und so weiter. Dann können wir sehr wohl einen sinnvollen Austausch in Bewegung setzen. In früheren Jahrhunderten hatte es schon einmal einen solchen intensiven Austausch gegeben. Und wer sagt, daß wir heute nicht an derartige Gedanken wieder anknüpfen sollen?

Es bräuchte dazu die Aufklärung der Menschen mit Charakter und Intelligenz, die zudem keine Interessen verfolgen, sondern sich über den eigenen Zustand Gedanken machen und ausarbeiten. Das heißt auch, daß diese Personen, die sich den Gedanken der Aufklärung zuwenden, über die Umsetzung in der heutigen Zeit reden. Dies wird tief in die Religionen hineingehen, weil diese die meisten Ursachen sind für Konflikte und Kriege. Daher kann das einzige Ziel der Aufklärung sein, das Eingeständnis des Mißbrauches der Religion für weltliche Interessen. Sicherlich würde dies noch die leichtere Arbeit sein, die Dummheit der Menschen aus deren Köpfe zu bekommen, unmöglich. Doch es ist auf der einen Seite ein lohnender Versuch, auf der anderen Seite haben wir damit eine permanente Beschäftigung.

Ich sehe nur so die reale Chance auf eine Änderung unseres falschen Weges, der vom Frieden wegführt. Das beutet auch, daß wir uns der Phantasie hingeben sollten und nicht daran denken, ob unsere Gedanken und Vorstellungen mit den Gesetzen übereinstimmen. Wie schrieb schon Paulus im 2. Korintherbrief 3; 6: „Der Buchstabe des Gesetzes tötet, nur der Geist macht lebendig!“ Und das ist für den Weg zum Frieden die Richtlinie oder Leitlinie. Das Unvorstellbare zu denken, kann nur der Impuls dafür sein, daß dann daraus mögliche Lösungen sich entwickeln laßen.

Jedenfalls kommt der Friede nicht von selbst, sondern wir können den Frieden nur in der Summe aller derer zusammenfügen, die den Frieden in sich tragen und gewillt sind so eine

Zukunft für unsere Nachkommen zu sichern. Nicht irgendwann einmal beginnen, wenn jemand den ersten Schritt tut, sondern jeder muß und kann nur für sich selbst den ersten Schritt tun. Wenn Andere sich aufgemacht haben, dann können die Nächsten nur nachlaufen, nachfolgen. Wer als Erster losgeht, bestimmt den Weg. Dieser muß zwar nicht der richtige sein, aber wie heißt es doch, die Ersten werden die Letzten sein und die Letzten werden die Ersten sein. Nur für den Frieden können wir nicht auf die persönlichen Befindlichkeiten achten, aber sehr wohl beim gemeinsamen Gehen.